

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Laurentiusblatt“, „Heimatvolk und Heimat“, „Kirche und Leben“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Sport-Mundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eigene Rundfunkanlage. Der Bezugspreis beträgt — halbmöndlich einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.



Anzeigenpreis — Zahlung bei Ausgabe — für die 29 mm breite Sonntagsseite 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamesp. 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Verleger: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41800.

Nr. 256

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Freitag, 5. November 1926 (Zacharias)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß.

53. Jahrgang

Was geht an der spanisch-französischen Grenze vor? Ein Zusammenschluß des Orients?

Neuestes in Kürze.

Rhein, 5. Nov. Max Martersteig, der frühere Intendant der vereinigten Stadttheater in Köln und später in Leipzig, ist Mittwoch im Alter von 73 Jahren gestorben.

Paris, 4. Nov. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte heute eine einstündige Unterredung mit Generalsekretär Berthelot.

Französische Regimenter übernehmen den Grenzdienst.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 5. Nov. Savas berichtet aus Perpignan folgende Einzelheiten: Vor einiger Zeit hatte sich in einem Ort bei Perpignan in der Nähe der spanischen Grenze ein Spanier eine Villa gebaut, in der sich der Generalstab sowie mehrere Infanterie-Maximas aufhielten. Die Polizei umzingelte die Villa und verhaftete Marcia und fünf Personen, die nach Perpignan geschickt wurden. Die Durchsuchung der Villa ergab, daß dort ein großes Munitionslager und Waffenlager angelegt worden war. Zwei Regimenter sind an die Grenze abgezogen. Der Grenzübergang wird streng überwacht. Keine französische Zeitung gelangt nach Barcelona und die spanischen Zeitungen stehen unter scharfer Zensur. Aus St. Laurent wird die Verhaftung einer weiteren Gruppe von 14 Mann gemeldet.

Nach dem „Petit Parisien“ befinden sich jetzt in Frankreich 115 Verschwörer, darunter 80 Spanier und 35 Italiener. Inhaft. Unter den Letzteren befinden sich der ehemalige Hauptmann General Beltrami.

700 Revolutionäre sind schon in Spanien?

(Radio-Telegramm.)

Paris, 5. Nov. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Toulouse verhaftete die französische Polizei die letzten Gruppen der Aufständischen, die die spanische Grenze überschreiten wollten. Etwa 700 Separatisten haben über die Grenze gelangen können.

Der niederländisch-belgische Vertrag.

Haag, 4. Nov. In der heutigen Nachmittagsitzung der niederländischen zweiten Kammer, die vor vollbesetztem Haus und nicht gefüllten Tribünen stattfand, verteidigte der Minister des Auswärtigen, van Karnebeek, in ausführlicher Rede den niederländisch-belgischen Vertrag. Das neue Schiedsregime sei nicht so weitgehend wie manche andere bezüglich internationaler Ströme getroffene Regelung. Vor allem werde durch den neuen Vertrag die viel besprochene Schiedsfrage zu einer rein holländisch-belgischen Angelegenheit gemacht. Die belgische Regierung habe ausdrücklich bestätigt, daß die Fahrt belgischer Kriegsschiffe auf der Schelde sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten eine Angelegenheit sei, die außerhalb des obigen Vertrages stehe.

Zusammenstoß von Polizei und Arbeitern in Toulon.

(Radio-Telegramm.)

Toulon, 5. Nov. Gestern abend ist es zwischen der Polizei und Arbeitern, die gegen die Teuerung und für eine Lohnerhöhung demonstrierten, zu Zusammenstößen gekommen.

Wiederaufleben der Marokkotrümpfe?

Paris, 4. Nov. Nach einem amtlichen Communiqué hat die Aufstandsbewegung in der spanischen Marokkzone eine Rückwirkung auf die auf französischem Gebiet anhängigen Beni Mestara gehabt. Die Gegend von Masay Miran, die erst am 1. November von französischen Truppen wieder besetzt worden war, war am Tage darauf das Ziel heftiger Angriffe, und zwar gingen mit den Beni Mestara auch Abteilungen des Stammes Ghomara gemeinsam vor. Der Angriff konnte abgeschlagen werden. Aus dem mittleren Atlas wird ein leichtes Wiederaufleben der Kämpfe gemeldet. Ein spanisches Communiqué aus Madrid besagt, daß die spanischen Abteilungen gegen den Stamm der Beni Mestara eine Offensive begonnen und die gesteckten Ziele erreicht haben. Die Lage im Westen des Schutzgebietes sei jedoch noch immer verworren. Sämtliche Diebstahl-Ereignisse sollen sich erhoben haben.

Tagung der internationalen Luftschiffahrtskonferenz.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 5. Nov. An der gestern in Paris tagenden 23. Session der internationalen Luftschiffahrtskonferenz nahmen Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens und Hollands teil. Es wurde beschlossen, für die nächste Tagung Deutschland und die Tschechoslowakei einzuladen.

Ein Orientvertrag?

(Radio-Telegramm.)

London, 5. Nov. Der Konstantinopeler Berichtsführer der „Times“ meldet die Tatsache, daß der chinesische Botschafter in Washington, der persische Botschafter und der türkische Botschafter in Teheran sowie der russische und der afghanische Botschafter in der Türkei gegenwärtig in Angora weilten, erzeuge in politischen und diplomatischen Kreisen der Türkei Aufsehen. Trotz dem von der persischen Regierung veröffentlichten Dementi sei es möglich, daß eine Liga oder ein Vertrag in Aussicht genommen sei, der Persien, die Türkei, Sowjet-Rußland, China und Afghanistan umfassen würde. Sollte sich dies bewahrheiten, dann stehe es außer Zweifel, daß die Sowjet-Regierung hinter dem Plan zu suchen sei.

Aus dem Saarbergbau.

Saarlautern, 4. Nov. Die in der vorigen Woche abgebrochenen Lohnverhandlungen im Saarbergbau sind gestern wieder aufgenommen worden. Die Verwaltung lagte eine Erhöhung des Multiplikators um 15 Punkte zu, die mit Wirkung vom 16. Oktober in Kraft tritt. Die Erhöhung der Löhne beträgt rund 5,8 Prozent. Der Konflikt des Saarbergbaues ist damit beigelegt.

Kein amerikanisches Visum für Frau Kollontaj.

New York, 4. Nov. Die Associated Press aus Washington meldet, daß der neue amerikanische Botschafter in Mexiko, Alexander Kollontaj, die auf dem Wege nach Mexiko durch die Vereinigten Staaten reisen wollte, das amerikanische Visum verweigert worden. Die Verweigerung erfolgte durch den amerikanischen Generalkonsul in Berlin im Einverständnis mit dem Staatsdepartement und wird mit den Beziehungen der Frau Kollontaj zur russischen kommunistischen Partei und mit ihrer Zugehörigkeit zur Dritten (kommunistischen) Internationale begründet.

Erdrückung in Kolumbien

Bogota, 4. Nov. Bei Pereira ereignete sich ein umfangreicher Erdrückung. Durch die herabstürzenden Geröllmassen wurde der Lauf des Flusses Stun gesperrt. So daß in Pereira eine Ueberschwemmung entstand. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind 27 Personen getötet und 40 verletzt worden.

Aus Ungarn.

Budapest, 4. Nov. In politischen Kreisen haben die Ausführungen des Abgeordneten Vincent Nagy in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, daß Belien entschlossen sei, in Form einer Personalunion das rumänische Reichshaus auf den ungarischen Thron zu setzen, allgemein Verwirrung erregt. Man wunderte sich, daß Nagy den gleichlautenden, aber wiederholt dementierten Nachrichten einzelner ausländischer Blätter in der ungarischen Nationalversammlung Reden las. Der „Pester Lloyd“ stellt in seinem Parlamentsbericht fest, daß die Ausführungen Nagys auf keiner Seite des Hauses ernst genommen wurden.

Ein neues Vereinsgesetz?

Berlin, 5. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge liegt gegenwärtig dem Reichstag eine Novelle zum Vereinsgesetz vor, die in kurzer Zeit zur Verhandlung gelangen wird. Der Entwurf sieht u. a. vor, daß bei politischen Versammlungen zwei Schutzeleute zur Ueberwachung erscheinen können, die, wie früher, das Recht haben, die Versammlung in bestimmten Fällen aufzulösen. Weiter ist in der Novelle die Verpflichtung für politische Vereine festgelegt, Sitzungen und Zusammenkünfte des Vorstandes der Polizei anzumelden. Versammlungen unter freiem Himmel müssen 48 Stunden vorher angemeldet werden, jedoch kann die Polizei solche Versammlungen nur dann verbieten, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen gegeben sind.

Abg. Esser Vizepräsident des Reichstages.

Berlin, 5. Nov. Gestern wurde im Reichstage an Stelle des zum Minister ernannten Abg. Dr. Bell der Abg. Esser (3.) mit 321 von 378 abgegebenen Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt. Die Völkischen enthielten sich aus formellen Gründen, während die Kommunisten prinzipiell ihren eigenen Kandidaten wählten. Dann wurde ein kommunistischer Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen sechs kommunistische Abgeordnete verhandelt. Justizminister Dr. Bell wies die vorgeschlagene Angelegenheit zurück. Dittmann (Soz.) wünschte sorgfältige Prüfung der kommunistischen Wünsche. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der neue Berliner Stadtkämmerer.

Berlin, 4. Nov. In der Stadtverordnetenversammlung wurde heute Generaldirektor Dr. Lange (Berlin) mit 110 von 145 abgegebenen Stimmen zum Stadtkämmerer gewählt. Dr. Schumde (Frankfurt a. M.) erhielt 23 Stimmen, der Kandidat der Kommunisten, 10 Stimmen. Beigeordneter Seipel (Essen), Kandidat der Deutschen Volkspartei, hatte erklärt, daß er eine Wahl nicht annehmen würde.

Erhöhung der Erwerbslosenlöhne.

Einbeziehung der Jugendlichen?

Berlin, 4. Nov. Nach eingehender Aussprache beschloß der Reichstagsausschuß für soziale Fragen bei Stimmmenthaltung der Völkischen, der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung, bis 31. März 1927 die Erwerbslosenlöhne wie folgt zu erhöhen:

1. Erwerbslose über und unter 21 Jahren, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalte eines anderen angehören, erhalten 15 Prozent mehr.
2. Alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 Prozent.

Ein sozialdemokratischer Antrag, daß die jugendlichen Erwerbslosen, soweit sie bereits einen Erwerb ausgeübt haben, in die Erwerbslosenunterstützung einbezogen werden, wurde angenommen.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn.

Berlin, 5. Nov. Wie die Blätter berichten, wird in den nächsten Tagen das Abkommen der Reichsbahngesellschaft mit den Berliner Elektrizitätswerken und mit dem Reich geordneten Elektrowerken über die Strombelieferung für die elektrifizierte Berliner Stadtbahn unterzeichnet werden. Der Tarif für den Strom ist auf durchschnittlich 2,4 Pfennig je Kilowattstunde festgelegt worden. Die Durchführung der Elektrifizierungsarbeiten wird sich über 2 1/2 Jahre erstrecken und ein Kapital von 140 Millionen Mark beanspruchen. Die vorläufig zurückgestellte Elektrifizierung der Vorortstrecken würde weitere 50 bis 60 Millionen Mark erfordern.

Untersuchungen im Hamburger Hafenbetrieb.

Hamburg, 5. Nov. Beim Hafenbetriebsverein sind beträchtliche Untersuchungen festgestellt worden. Mehrere Angestellte wurden fristlos entlassen. Drei Angestellte haben freiwillig ihre Arbeit niedergelegt mit der Begründung, die zum Teil weit zurückliegenden Verfehlungen seien nicht genügend nachgeprüft worden, und Bisher, die über die Untersuchungen Aufschluß hätten geben können, seien auf Anordnung des Hauptfassenvorstandes verbannt worden.

Kleine Nachrichten.

Aussparung in der Nachener Textilindustrie.

Nachden, 4. Nov. Nachdem die Arbeiter zweier Textilfabriken infolge der Ablehnung von Lohnverhandlungen ihre Kündigung eingereicht hatten, sind daraufhin der ganzen Belegschaft am 1. November die Kündigungen zugestellt worden. Es kommen etwa 12000 Arbeiter in Frage.

Befestigung der Riers.

Geldern, 4. Nov. Die Riersfrage ist in ein endgültiges Stadium getreten. Staat und Reich werden Millionen der Genossenschaft zu billigen Zinsen übergeben. Ein Gesetz zur Regulierung der Riers ist in Entwurf fertig. Dieser Tage fand eine Befestigung statt, an der Landräte, Bürgermeister, Regierungsvertreter und mehrere Zentrumskandidaten teilnahmen. Zur Zeit baggert man von der holländischen Grenze aus das Riersbett aus. In einer gemeinsamen Besprechung beräthete Abg. Jordan über die Arbeiten des Landtages.

Der Mord im Baerler Busch.

Stettin, 4. Nov. In der Baerler Mordgeschichte fand im Gefängnis zu Stettin, nachdem die Mörder der Ehefrau Peters, der Arbeiter Zerkowitz und die erwerbslose Arbeiterin Christen, überführt worden waren, eine Gegenüberstellung beider statt. Es ergab sich schließlich, daß der Mann der Ermordeten, der Wächter Peters, die Haupttatschreiber ist. Allerdings, so sagte die Christen aus, habe Peters an seinen Mord gedacht, sondern nur des öfteren mit ihr erwogen, wie man seine Frau einmal leichtgläubig einschäutern könne, damit sie freiwillig von ihm abließe. Peters bestritt entschieden.

Die Revolverkassette im New Yorker Tombs-Gefängnis.

(Radio-Telegramm.)

London, 5. Nov. Die Blätter melden aus New York, daß der Gouverneur des Tombs-Gefängnisses an den bei der Revolverkassette durch mehrere Sträflinge erhaltenen Verletzungen erliegen wird. Die Polizei verhaftete zwei Männer, von denen der eine die Sträflinge mit Revolvern und Munition versorgte, um ihnen den Ausbruch zu ermöglichen.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Nachen.)

Auffrischende westliche bis südwestliche, teilweise nördliche Winde. Zunehmende Bewölkung, strichweise Regenschauer. Die Temperaturen lagen gestern zwischen 0 und 12 Grad.

Einmal Kaffee muss die Motten gut, Doch ohne muss gute Motten Kaffee!

Einmal Kaffee, — verbunden mit dem halb vorhandenen Kaffee und
dem neuen Umformt meiner Artikel — haben wir die Motten, Ihnen folgen.
das anzubieten:

Sie die Motten!

Land mit Goffstein	Mk.	-85
Flügellose (Teich)	"	-75
Neigungsfeld, Baumwolle,	"	-48
Neigungsfeld, Baumwoll,	"	-50
Prinzessin, Kinnstein	"	2.75
Elaid, reine Woll	"	9.75
Montal	Mk. 14.75,	9.75
Montal, m. Pulz, Woll in Woll,	"	29.75
Gut Woll, ganz reine Woll,	"	4.90
Gondelfeld, Teich	"	1.35
Gondelfeld, Woll	"	3.75
Roggenfeld	"	3.95
Baumwoll, modisch	"	1.95

Sie die Motten!

Unterjoch, Normal	Mk.	1.35
Unterjoch, Normal	"	1.65
Obenfeld, Pulz, inl. m. 2 Kinnstein	4.95	
Teich, Kinnstein in. modisch	Mk.	-38
Teichfeld	"	-35
Gondelfeld, Kinnstein	"	0.50
Teichfeld	Mk. -75,	-40
Teichfeld, reine Woll, m. mod. Kinnstein	"	1.55
Olzfeld, Kinnsteinfeld	"	27.50
Woll, angl. Woll, Kinnstein, Kinnstein	"	38.00
Gut, in vollen Kinnstein in. Kinnstein	"	3.90
Woll	"	-90
Teich	"	3.95
Gondelfeld, Teich	"	1.50
Gondelfeld, Woll, Kinnstein	"	6.95

Wollen Sie neugierig und neuem Kinnstein sein,
so brauchen Sie das Angebot: Jedes Kinnstein eine Kinnstein! In Ihnen
neugierig Kinnstein Kinnstein Sie Kinnstein Kinnstein Kinnstein

Kind. von Kinnstein, Kinnstein,

Monat 2-4

Geschäft 1804.

Monat 2-4

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in
seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute
morgen 4 1/2 Uhr meine innigstgeliebte treusorgende
Mutter, unsere gute Tante und Grossmutter

Frau Wwe. Julius Janssen

Maria geb. Bracht

nach langjährigem, mit grösster Geduld ertragenen
Leiden, gestützt mit den Tröstungen unserer heil.
Kirche, im Alter von beinahe 80 Jahren, zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefster Trauer:

Betty Janssen.

Neuss, den 3. November 1926.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag,
den 6. Nov., morgens 9 Uhr, in der Marienkirche
gehalten, daran anschliessend um 10 Uhr die
Beerdigung vom Sterbehause Crefelderstr. 43 aus.
Von Beileidsbesuchen bittet man dankend ab-
sehen zu wollen.

Aerztlich empfohlen, viele Anerkennung

Frost Weg

Präparat „Le Ma Ra“ D. R. G. M. 261 358

Universalmittel gegen alle

Frostleiden 50 Pfg.

Nur echt mit dem Namenszug „Le Ma Ra“ D. R. G. M. 261 358

Alleinverkauf für Neuss:

Bernh. Walge, Hubertus-Drogerie, Niederstr. 61.

Elisabethen-Verein der Marienpfarre.

Am Mittwoch entschlief nach
längerem Leiden

Frau Wwe. Jul. Janssen
geb. Bracht.

Die Verstorbene war lange Jahre
Präsidentin unseres Vereins. In
nie versagender Arbeitsfreude und
vollster Hingabe an die Aufgaben
des Vereins hat sie ihres Amtes ge-
waltet.

Ihr Andenken wird in dankbarer
Verehrung fortleben.

Frau Körschen, Vorsitzende,
Dechant Brucherseifer.

Nachruf.

Allerseelen, den 2. November 1926.
Nachmittags um die dritte Stunde,
wurde der Landwirt Herr

Heinrich Bröcher

zu Uedeshelm aus unserer Mitte in
die Ewigkeit abgerufen.

Der Verstorbene gehörte 15 Jahre
lang ununterbrochen dem hiesigen
Kirchenvorstande an und obwohl hoch
betagt — er war im 82. Lebensjahre
der älteste Bürger unserer Gemeinde —
widmete er sich doch mit seltener
Gewissenhaftigkeit, soweit seine Kräfte
reichten, der Erfüllung seiner zum
Wohle der hiesigen Kirchengemeinde
übernommenen Pflichten und war
dabei uns allen stets ein angenehmes
Mitglied.

Sein Andenken wird bei uns alle-
zeit in Ehren bleiben.

Uedeshelm, den 5. November 1926.

Der kath. Kirchen Vorstand.



Kreuzer-Verein.

Montag, den 8. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends

Monatsversammlung

im Vereinslokal Restaurant H. Gerbina.

Wird um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein

Neuss.

(geb. Artilleristen)

Samstag, den 6. Nov. 1926, abends
8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal Turf, Neutraf.

Alle dem Verein noch fernstehende Ar-
tilleristen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Einfachgekauft, selbst, Väter und
Conditoren Neuss Stadt und Land.

Einladung

zu der am Montag, den 8. Nov., im Lokal von
Verein Kamerad, Markt, stattfind. Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird
um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Der Vorstand.

Verein der schweren Artillerie von
Gredensbroich und Umgebung.

Am Sonntag, den 7. Nov., abends
5 1/2 Uhr, im Zale der Restauration

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Berichterstattung über einen Artillerietag
in Köln im nächsten Jahre.

3. Bericht des

4. Gemüthlicher, musikalischer Teil.

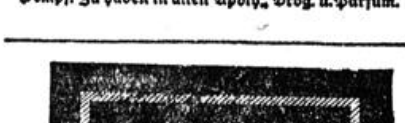
In dieser Versammlung haben wir alle
Kameraden der schweren Artillerie aus
Krieg und Frieden aus dem neuen Artillerie
berzählt ein. Zu dem gemüthlichen Teil sind
auch alle anderen Artillerievereine und Artillerie-
vereine herzlich willkommen.

Der Vorstand. J. H. Berger.

Durch Wandeln meines Kindes verbringen viele



schliefte Nacht. Eine einzige Wäsche mit
Döhl'scher Seife. So leicht wie ein
Medizin. St. M. - 55, 10%, weicht M. 1.-
Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond.
empf. Zu haben in allen Apoth., Dro., u. Parfüm.



Döhl'sche Kanne

Der feine Kaffee

BERNARD SCHÜRMANN
HOLZ-KAFFEE-IMFAR
KÖLN

Vertreter:

Franz Meyer, Neuss,
Kraemerstr. 12. Telefon 1973.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 5. November 1926.

Im Grunewald ist Holzauktion. Viel mehr: bei Neckenig werden die Prämienverlosungen ausgeteilt. Seit gestern nachmittag 2 Uhr geht eine wahre Völkerverwanderung um. Auf der Straße schleppen glückliche Gewinner allerlei Haushaltsgerät mit sich. Am niedrigsten steht das ominöse Waschgeschloß aus, das die glückliche Hausmutter, die Kanne unter dem rechten Arm, die Schüssel unter dem linken Arm, nach Hause bringt. In langen Reihen standen die Inhaber von Gewinnen am Saaleingang, in den jeweils zehn Personen eingelassen wurden. Drinnen machten sich den ganzen Tag die Herren Cohen, Hellmünd und Dr. Strauch mit Angestellten einiger Firmen um die Organisation der Ausgabe verdient. Ein riesiges Lager, abgeteilt in die einzelnen Serien, tat sich den künftigen Gewinnern auf. Von den Preisen zu 1-2 Mark stieg die Geschenkfülle bis zu den Hauptgewinnen. Da gab's Kolonialwaren aller Art, Zigarren und Briefpapier in den unteren Abteilungen. Die Gegenstände wuchsen auf den nächsten Tischen zu Besten, Küchengeräten, Geschirren aller Art, bis in den obersten Serien Wertgegenstände vor dem Beschauer standen. Vater wird wohl über das förmliche Zigarrenlager gestaunt haben, Mutter konnte sich nicht satt sehen an der schneidigen Reihe elektrischer Bügeleisen.

Wie wurden erst die glücklichen Gewinner der Hauptpreise bekannt! Da gab's ein hübsches Herrenfahrrad (Bitte, für 25 Pfg.) Ein junger Mann holt es nach Büttgen, Frau Fortuna scheint doch gewöhnt zu sein: Denn genau so hätte eine Großmutter das Rad gewinnen können. Denn die Großmütter waren, so habe ich mir sagen lassen, am tollsten hinter den Prämiencheinchen her.

Einen Scherz hat sich Frau Fortuna freilich doch erlaubt. Die Hauptgewinne gingen meistens aufs Land! Der erste Preis, das Speisezimmer, wanderte nach Greßrath. Auch der dritte Preis, die Küche, zog nach Holzbüttgen.

Die Beteiligung des Landkreises ist ein Beweis, daß vom Landkreise viel in Neuß gekauft wurde. Es sind das ohne Frage Leute, denen man einen Anreiz geben muß, um sie in Neuß festzuhalten. Möge, abgesehen von hoffentlich regelmäßiger Wiederholung der Prämienwoche, die Handelsvereinsung in dieser Hinsicht die ersten Erfahrungen auswerten.

Glückliche Gewinnerin des zweiten Preises, des Schlafzimmers, war Frau Kapp aus der Josefstraße, die mit Fortuna auf Wunsch zu sehen scheint. Sie hatte 5 Lose gewonnen, wovon zwei — Hauptgewinne machten. Ihr wurde außer dem zweiten Preis auch noch der vierte zu teil: ein schönes Delphinemal (Kenner sollen schon dahinter her sein!) Der Herd zog nach Kaarst. Eine Neugierin hat das schöne Sofa gewonnen. Es war wieder eine Mitbürgerin, die es gut verwenden konnte. Das konnte man auch daran merken, daß die ganze Nachbarschaft geschäftig wurde, um das Ding zu bewundern. Zwei Burschen hoben es schließlich von dannen.

Die kleine Nähmaschine hat sich für den Landaufenthalt entschieden und ging nach Greßrath. Ihre Gewinnerin muß recht glücklich gewesen sein; denn sie machte der Firma B. Kreuels, Niederstraße, bei welcher sie den glückbringenden Schein erhalten hatte, einen Dankesbucht und tätige aus lauter Dankbarkeit einen Einkauf! Die Prämiencheinchen schafften doch recht gute Beziehungen! Herr Cohen, der so unermüdlich die Organisation der Prämienwoche betrieben hat, erhielt von Fortuna ein freundliches Lächeln: auf sein Los fiel — ein Säckchen Mehl! Wenn das den Herren der Handelsvereinsung selbst geschieht, so ist es wirklich recht zugegangen. Ich hätte es als Fortuna den Herren genau so gemacht! Ich hätte auch dem kleinen Fräuleinchen von der Firma Weinmann ausgerechnet die Küchengarnitur zugezählt.

Manch einer hat gemeint, man hätte Spitzengewinne in geringerem Maße nehmen und dafür die kleinen Gewinne vergrößern sollen. Ganz abgesehen davon, daß dabei nicht viel herausgekommen wäre, liegt doch in den Hauptgewinnen der Reiz. Was hat man nicht in diesen Wochen von den Zimmerereinstellungen, der Stadthut, dem Sofa u. a. geträumt! Zudem: wenn wir vielleicht regelmäßig zu einer Verlosung kommen, sind wir doch schließlich alle einmal an der Reihe.

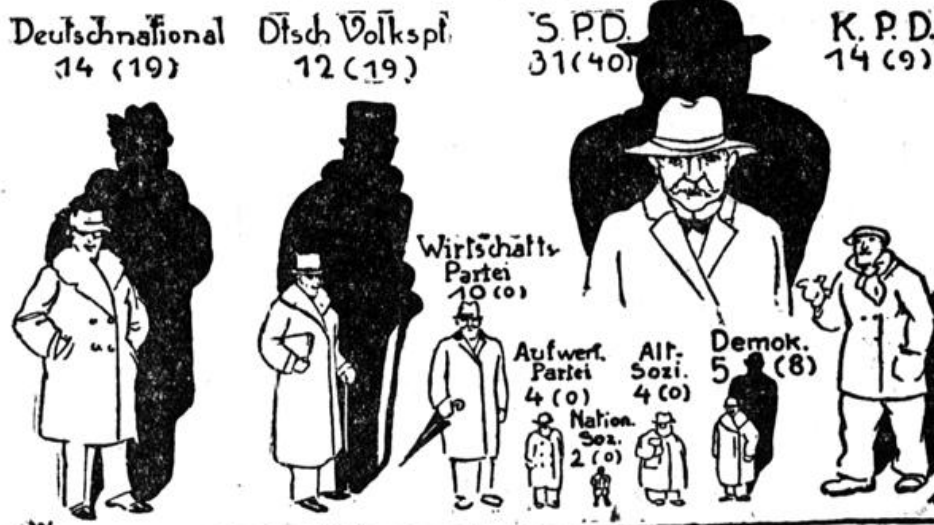
Die Veranstaltung hat sich bewährt, hat niemandem wehe, allen wohl getan und hat die Freude und Spannung gebracht, hat die Beziehungen der Geschäftswelt zu ihren Kunden enger geknüpft und der Stadt als solcher gegeben. Von auswärts sind eine Reihe Anfragen an die Handelsvereinsung gelangt. Man will mit ähnlichen Mitteln der heimischen Privat- und Stadtwirtschaft dienen.

Am ersten Tage der Ausgabe waren ein Drittel der Prämien abgeholt. Dies verzeichnet mit Freunden der Chronik, auch da er selbst leer ausgegangen ist. (Und ich hatte mich so auf das — Grammophon gefreut!)

Ein Frauenleben, das für die öffentliche Wohlfahrtspflege unserer Stadt in stillem Wirken von Bedeutung war, ist mit dem vorgestern erfolgten Tode der Frau Wwe. Jul. Jansen erloschen. Die Verstorbenen, welche ein Alter von nahezu 80 Jahren erreichte, stand nahezu ein Lebensalter im Dienste der privaten Wohlfahrtspflege jeder Art, stets hilfsbereit ihre Arbeit wie ihre Mittel in den Dienst der guten Sache stellend. Bis zunehmende Krankheit es ihr versagte, stand die von allen geschätzte Verstorbenen an der Spitze des St. Elisabethenvereins der Marienkirche und entwickelte als solche eine geradezu beispielhafte, nie ermüdende Tätigkeit, darin dem Beispiele ihres früher verstorbenen Gatten folgend, der in gleicher Weise sich der Wohlfahrtspflege fast ausschließlich zur Verfügung stellte.

Von Mitpilgern der diesjährigen Allerheiligen-Wallfahrt zur Mutter Gottes nach Revelar wird uns geschrieben: Die diesjährige Zukunft zum Gnadenorte Revelar wird uns Pilgern unvergänglich bleiben. Neben doch die ältesten Mitpilger dieses Umkreises noch nicht mitgemacht. Mit der stattlichen Kopfzahl von 28 5 Frauen, 23 Männer, zogen wir bei günstigem Wetter in üblicher Weise 12 Uhr nachts aus und hatten bis 6 Uhr das schönste Nachtwetter. Jedoch als wir in Guts der hl. Messe beizuwohnen hatten und weiter zogen, setzte Regen ein, der sich zuerst in Hagel, dann in Schnee verwandelte. Wäre nicht dabei der scharfe Wind und die eilige Kälte gewesen, so wäre es nicht schlimm gewesen. Wir nahmen die Unbilden der Witterung aber als Prüfung auf uns und konnten die Wallfahrt unter den üblichen gemeinsamen Gebeten bis zum Gnadenorte fortsetzen. Beim Umzug um das Gnadenbild waren wir die einzigen Pilger. Es war schon erwogen worden, bei Anhalten des nässlichen Wetters die Rück-

Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen.



Sämtliche Parteien außer den Kommunisten haben infolge Wahlmüdigkeit Stimmenverluste zu verzeichnen.

fahrt mit der Eisenbahn zu machen. Als jedoch am Allerheiligentage die Sonne morgens durchbrach, war davon keine Rede mehr und in gewohnter Weise wurde die Wallfahrt auch zurück zu Fuß gemacht. Am Allerheiligentage, nachmittags um 5 Uhr, zog die kleine Schar unter Vorantragung des Wallfahrtskreuzes wieder in Neuß ein und die Pilgerfahrt wurde mit dem sakramentalen Segen in der Marienkirche abgeschlossen. Gegenüber anderen Veröffentlichungen über die Wallfahrt müssen die Teilnehmer bitten, sie weiter friedlich wie bisher pilgern zu lassen. Eine Bevormundung durch Herrn J. in der R. Stg. brauchen wir nicht.

Kath. Lehrer und Lehrerinnen Neuß Stadt und Land. Unsere Arbeitsgemeinschaft tagt Samstag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr in der Kreuzschule. Tagesordnung: Lehrprobe über die Tuberkulose.

Reo-Wohlfahrtsvereinsung. Die verschiedenen Tarife der Reobant genügen, um allen berechtigten Forderungen sowohl für den Todesfall wie auch für längere oder kürzere Zeit für Lebensfall genügen zu können, wobei die Leistungen an die Versicherten eine Höhe ergeben, die von den älteren Gesellschaften nicht erreicht wird.

Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß im Gegensatz zu den anderen Gesellschaften, welche einen Unkostenposten von 25 v. H. und mehr aufweisen, die Reobant, dank der ehrenamtlichen Tätigkeit vieler ihrer Organe weit billiger arbeitet. Die dadurch erzielten Ersparnisse kommen also den Versicherten zu gute. Aus diesen Erwägungen heraus, ist es Ehrensache für jeden Katholiken, sein eigenes Unternehmen durch Beitritt zu unterstützen. Jedem ist hier Gelegenheit gegeben, sich bis zu 5000 Mk. zu versichern.

Der katholische Volksteil, hat somit in der Reobant eine eigene, ausgesprochen katholisch-soziale Volksversicherungsunternehmung, die in Bezug auf unbedingte Sicherheit, Schutz der Interessen der Versicherten, Gemeinnützigkeit, Gewinnbeteiligung der Versicherten, Tarife und Leistungsfähigkeit keinen Wettbewerb zu fürchten hat. Nähere Einzelheiten ergeben die Tarife und sonstigen Material, das jederzeit durch die einzelnen Zahlstellen kostenlos bezogen werden kann. Die Unterstützung und Ausbreitung der Reobant in den weitesten Kreisen des kath. Volksteils ist daher nicht nur eine moralische Ehrenpflicht, sondern bietet letzterem weit höhere materielle Vorteile, als sie von anderen nach ganz anderen Grundgedanken geleiteten Volksversicherungen gewährt werden können.

Aus diesen nüchternen Erwägungen heraus müssen wir schon von selbst zu dem Schluß kommen: Wir pflegen und fördern nur die Reo-Versicherung, damit sie auch als volkswirtschaftliche Kraftquelle noch mehr wie bisher für die sozialen Bedürfnisse des gesamten katholischen Volksteils wirken kann.

Anmeldungen werden in den Zahlstellen der Pfarreien entgegen genommen. Für Marienkirche findet Sonntag von 10 bis 12 Uhr Beitragszahlung auf dem Sekretariat, Marienkirche, Platz 26, statt.

Garde-Verein Neuß. Wir verweisen auf unsere Anzeige in der heutigen Nummer betr. Feier des 38. Stiftungsfestes.

Der Verein ehem. 2der von Horn macht auf die am Sonntag, abends 7½ Uhr im Vereinslokal stattfindende wichtige Monatsversammlung aufmerksam.

Verein ehemal. 160er. Die Kameraden werden hiermit auf die am Sonntag, den 7. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr im Restaurant Zerk, oberer Saal, stattfindende Generalversammlung hingewiesen. Es wird erwartet, daß alle ehem. 160er aus Neuß und Umgegend hierzu erscheinen.

Einzelverein. Wie bereits an dieser Stelle hervorgehoben worden war, durften die Mitglieder bei dem Vortrage von Herrn Dr. Hartmann über „Volkskunst und Heimatkunst“ auf eine umfassende und tiefgreifende Schilderung rheinischen Lebens und rheinischen Siedens rechnen. Ausgehend von der mannigfachen Gestaltung der rheinischen Landschaft ging der Redner ein auf die verschiedenartige Bauweise in unserer Gegend, die in fränkischer, sächsischer Bauweise ihren markantesten Ausdruck findet. Das Haus, das Heim des Bauern, findet in der Kunst des Rheinlandes einen besonderen Platz, nicht bloß in der Gestaltung der einzelnen Gebäude, vor allem in der interessanten und materialreichen Lage des Gehöftes in Feld, Wald und Wasser. Im Juniern ist das Heim des alten Bauern reich geschmückt mit mannigfachen Gebrauchsgegenständen, welche den individuellen Geschmack des schaffenden Künstlers, als welcher uns der junge Bauernsohn selbst entgegentritt, schildert. Schränke, Trüben, Schüsselbänke, Großwassertische, zogen in prächtigen Lichtbildern am Auge des interessierten Zuhörers vorüber. Der religiöse Sinn der biederen Landbevölkerung schuf in Holz und Ton eine unendliche Zahl inniger Heiligenbilder. Selbst einfache Gebrauchsgegenstände, wie Kannen, Schüsseln, Wandplatten wurden von den Pottbädern des Siegburger Landes und des Niederreins mit schönen und humorvollen Schilderungen versehen. Großes Interesse fanden zuletzt die zahlreichen Proben von Dichtungen in rheinischer Mundart, die auch dem Vortragenden reichen Beifall eintrugen. In angeregter Gesellschaft blieb der Verein dann noch einige Stunden zusammen.

Bühnenbolsbund. Die Ausgabe der Karten an die Mitglieder der Theatergemeinde für die Aufführung von Freitags „Journalisten“ am Sonntag abends 7½ Uhr erfolgt nur noch heute nachmittag in der Zeit von 4½—6½ an der Zeughauskasse.

Regelmäßig Dienstags abends von 8—9½ Uhr hält Herr Dr. Schorn im Vortragssaale des Museums einen Einführungskursus in Kunst und Dichtung. Karten hierzu werden in der Kunststube in der Neustraße ausgegeben und erhalten die Mitglieder der Theatergemeinde des B. V. B. gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte die Karten zum ermäßigtem Preise. Das Residenztheater bringt ab heute den auf Grund der Voranfragen mit Spannung erwarteten Monumentalfilm „Der Kurier des Zaren“, die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Jules Verne. Über 50 000 Personen wirkten mit, und die Masseninszenen, die in der Voranzeige zu sehen waren, müssen Abschnitte aus imposanten Bildern sein. (Siehe Anzeige.)

Das Alhambra-Theater bringt ab heute einen Großfilm „Seefahrt“, der u. a. Bilder aus den Kriegskämpfen, nach authentischem Material zusammengestellt, wiedergibt. Der Film ist als ein Lob- und Erinnerungsfeld auf unsere einst so stolze deutsche Marine gedacht, und wird sicherlich neben dem übrigen Programm großen Beifall finden. (Siehe Anzeige.)

Am Schiller-Byzeum in Düsseldorf bestanden die Einjährigenprüfung aus Neuß: Herrn Klaffen, Hans Heydt, Franz Voik, Walter Voik.

Genehmigte Baugesuche. Zusammenstellung der in der Zeit vom 15. Oktober bis 30. Oktober 1926 im Stadtbezirk Neuß genehmigte Baugesuche: Krefelderstraße 19, Ladenumbau, Dr. Hermite; Rühütte 45, Mittelhaus, Gef. f. Landwirtschaftliche Frauenschule; Büchel 37—39, Umbau der Ladengänge, Frau Ww. Wilsch, Heidebüchel; Furthstraße 61, Waggoneinfahrt, R. Margarine-Werke; Furthstraße 50, Erweiterung der Radstube, Gerh. Hermes, Bäckermeister; Büchel 51, Umbau des Ladens, S. Loewenthal; Düsseldorfstraße 182, Einbau von Staubkammern, Niederh. Papier- und Pappfabrik; Gladbacherstraße 133, Remise, Karl Anops, Aderer; Glockhammer 53, Bauliche Änderungen, Joh. Samacher; Rheinwallstraße 15, Bauliche Änderungen, Jakob Geuter, Metzgermeister.

Die Arbeiten am Gefäßhafen sind durch das stark ansteigende Wasser naturgemäß unterbrochen worden. Insbesondere hat man die Tätigkeit bei der zu erneuernden Böschung an der Eisenbahnbrücke, wo man im besten Zuge war, unterbrechen müssen, da man dort gerade mit dem Rammen und Anschütten in der Tiefe beschäftigt war. Mittlerweile ist das Wasser stark im Fallen begriffen und wird bei offenem Wetter jedenfalls wieder einen Stand erreicht haben, der die Vollenendung dieser wichtigen Arbeiten noch vor Eintritt des sonst üblichen „Advents“-Hochwassers ermöglicht.

Glückwunschtelegramme auf Kunstblättern. Am 15. November werden bei der Reichspost Telegramme auf einem künstlerisch ausgeführten Formblatt eingeführt. Der Absender setzt vor die Anschrift den gebührenden Dienstvermerk. Er ist auch bei dringenden und bei Brieftelegrammen zulässig. Die Sondergebühr beträgt bis zu 50 Wörtern eine Mark, jede weitere volle oder angefangene Reihe von 50 Wörtern 40 Pfg. Den Antrag kann auch der Empfänger stellen. Das Telegramm wird unter Briefumschlag zugestellt.

Zur Kunstlebensernte schreibt uns Herr Alfons Aldenhoff, Kapellen (Samenhandlung): Unter den Nachrichten der gestrigen Ausgabe Ihres geschätzten Blattes las ich von einer Kunstlebe von 12 Pfund. Ich kann Ihnen nun mitteilen, daß ich Kunstlebe habe von 27, 24, 17, 15 Pfund, vom letzten Gewicht habe ich sogar mehrere. Es haben diese auf einem Platz von ca. 10 Quadratmeter gestanden, also nicht auf einem großen Ackerstück. Die schwerste Kunstlebe hat genau einen Umfang von einem Meter. Sie liegen zur Ansicht bei mir aus und kann sich jeder diese Kunstlebe ansehen.

Für Erdbeeren (Früchte von 100 Gramm und schwerer von aromatischem Geschmack) erhielt die Firma Alfons Aldenhoff, Kapellen, auf der Golelei die Ehrenurkunde der Ausstellung Düsseldorf.

Pflege der Stubenvögel im Winter. Im Winter müssen die Stubenvögel wegen ihrer Empfindlichkeit im Zimmer gehalten werden. Beim Lüften soll jede Zugluft vermieden und das Tier an einen geschützten Ort gestellt werden. Ofengeruch und Zigarrengeruch sind Zimmervögeln schädlich; die feinen Stimmbänder werden leicht angegriffen, und es tritt Atemnot ein. Auch ist es verwerflich, die kleinen Freunde im Käfig in dunkle Ecken zu hängen und sie am Tage zu verdecken. Die Vögel werden dadurch menschlicher und fröhlicher, weil das

Warum nehmen Sie keine Fays
echte Sodener Mineral-Pastillen?
Sie sind gut für jeden, den Husten u. Katarrhe quälen

Rundfunk. Freitag, 3. November.

Elberfeld (Welle 259). 1.30: Übertragung Münster. 4.15: Übertragung Dortmund. 5.00: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 5.30: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 6.00: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 6.30: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 7.00: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 7.30: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 8.00: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 8.30: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck. 9.00: Klavierquartett G. Moll, op. 1, von Wienböck.

Dortmund (Welle 283). 1.30: Übertragung Münster. 3.30: Übertragung Königsbrunn. 4.15: Für die Hausfrau. 5.00: Bunte Allerlei. 6.30: Der Wert und die Bedeutung der Philatelie. 7.20: Übertragung Münster. 8.00: Übertragung Elberfeld. 9.00: Orchester-Suiten.

Münster (Welle 410). 1.30: Musik. 2.30: Werbevortrag. 4.15: Übertragung Dortmund. 5.00: Übertragung Elberfeld. 6.30: Das Automobil. 7.20: Jungdeutsche Dichter und Dichtungen. 8.00: Übertragung Elberfeld. 9.20: Das deutsche Schachspiel in Wort und Musik. Erster Abend: „Elyvia“. Schachspiel in einem Aufzuge.

Frankfurt a. M. (Welle 470). 3.30: Stunde der Jugend. 4.30: Gausfarnachmittag. 5.45: Lesestunde. 6.15: Charaktergeflüster aus der Geschichte des neuen deutschen Unternehmertums. 6.45: Stenographie. 7.15: Musik. 7.45: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 8.05: Film-Wochenschau. 8.15: Konzert der Frankfurter Kammermusikgemeinde. Aus dem Mannheimer Besprechungssaal. 9.15: Opern-Konzert.

Berlin (Welle 504). 4.00: Wenn unsere Töchter ausgehen wollen. 4.30: Lesung. 5.10: Nachmittagskonzert. 6.30: Winterschnitt der Blütenfrüchte. 7.05: Deutsche Kulturgeschichte im Überblick. 7.25: Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika. 8.00: „Norma“. Tragische Oper in zwei Teilen. 10.30: Tanzmusik für Schüler. 2.30: Allgemeine Bildung. 3.00: Spanisch. 3.30: Die Berücksichtigung des Besonderen oder der Weltanschauung. In der Jugendfürsorge. 4.30: Mitteilungen aus den mit dem Zentralinstitut verbundenen Stationen. 5.00: Die physikalische Grundlagen der Mikroskopie. 5.20: Die Hauptstädte der Gegenwart. 6.00: Zeit und Leistung des Volkstums. 6.30: Die deutsche Handelsvertragspolitik. 7.00: April der Romantiker in Rede. 7.30: Behandlung frischer Wunden. 7.55: Gibt es Jahnfeiertag? 8.30: Übertragung Berlin.

Samstag (Welle 392,5). 7.50: Recht und Unrecht. 1.20: Die Tonprache in Richard Wagners „Ring des Nibelungen“. 5.00: Waul Schured und Carl Albert Lange eigene Dichtungen. 7.00: Abstammungslehre. 7.30: „Götter von Verdingungen“. Ein Schauspiel in fünf Akten von Johann Wolfgang v. Goethe.

London (Welle 365). 2.00: Zeitzeichen. Mittagskonzert. 4.20: Schulfunk. Elementar-Französisch. 4.45: Konzert für Schulfunk. 5.45: Konzert für Violon und Klavier. 6.15: Kinderstunde. 7.00: Orchesterkonzert. 8.00: Zeitzeichen. Welker. Presse. Vortrag. 8.30: Wagner-Abend. 9.30: Kritische Studie. 9.45: „Die Meisterlinger von Nürnberg“. Operette. 2. Akt. 3. Szene. 10.30: Kritik. 10.45: Klavierkonzert von Chopin. 11.15: Funkzeit.

Daventry (Welle 1600). 12.00: Funkquartett. 1.30: Orchesterkonzert. 2.00: Siehe London. 12.00: Tanzmusik aus dem Restaurant Keltner. 1.00: Tanzmusik der Kapelle Girman.

Warnung vor einem holländischen Hydrazin-System. Die Firma „Allgemeines Credit Institut“ in Rotterdam (Holland) verbreitet innerhalb Deutschlands Anpreisungen eines sogenannten Hydrazin-Systems. Die Firma bietet Gutscheine an und verspricht solchen Annehmlichkeiten, denen es gelingt, weitere Käufer für etwaige Gutscheine zu werben. Die Abnehmer der von der Firma ausgetragenen Gutscheine machen sich nach § 1 des Preussischen Gesetzes über das Spiel in außerpreussischen Lotterien vom 29. August 1904 strafbar. Vor dem Treiben wird gewarnt.

Unfall. Vorgefunden am Abend gegen 7 Uhr wurde ein hiesiger Kartoffelhändler, der auf der Düsselborferstraße seinen Wagen wendete, von einem Zuge der Rheinischen Bahngesellschaft angefahren. Der Wagen wurde beiseite gestoßen. Letzterweise, ohne großen Schaden zu leiden. Der Geschäftsinhaber, der sein Fahrzeug selbst führte, stürzte im Wagen von dem Wagen und wurde im Gesicht leicht verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Wir sind ja so bescheiden . . .

Dieser Refrain eines Zeitcouplets scheint oft richtig zu sein. Daß wir aber in unseren Mäxchen nicht mehr bescheiden sind, daß wir früher auch innerlich schlichter waren, zeigt ein gelungenes, humorvoller Vergleich, den H. S. in der Festschrift zum 20. Jubiläum der „Sportfreunde“ über die Vereinsveranstaltungen zieht. Da heißt es: „Einige Vorstandsbeschlüsse, kleine Dinge, aber bezeichnend:

Einst: 1. März 1913. Ein Herr stiftet eine Lampe für den Umkleideraum. Herr Z. stiftet das Petroleum dazu.

Einst: 3. April 1913. Die Vereinsparabüchse enthält bei Öffnung den Betrag von 20 Mark. Der Vorstand beschloß, den Betrag zinsbar anzulegen.

Einst: Heute haben wir Schulden bis über die Ohren.

Einst: 7. Juni 1913. Jedes aktive Mitglied erhält im 1. Militärdienstjahr Neujahr 5 Mark, im zweiten Dienstjahr 10 Mark aus einer Stiftung.

Einst: Soldat sein, ei ja! Das heißt lustig sein . . .

Einst: Am 14. Juni 1913 wurde der Vorstand neu gewählt: Hilgers, Heinz Goßes, H. Supper, Bongartz, R. Junfer, Theo Roghmann, Dr. Gohmann. Die Sitzung dauerte zwei Tage; am ersten bis 2 Uhr, am zweiten bis 1 Uhr (im Dom).

Einst: Wo sind sie, die vom Breitenstein . . .? (Zwei Tage Sitzung um Vorstandswahl, das gibt es heute nicht mehr! H. S.)

Einst: 7. Juli 1913. Der Vorstand beschloß auf Antrag, den Klub einschließlich Geräten den Volksschulen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Einst: Heute steht im Stadion in Stein gemeißelt: „Der Reiter Jugend!“

Einst: 5. Juli 1913: Herr St. stiftete 50 Mark zum Bau eines Umkleideraumes. (Großer Jubel im Dorf!)

Einst: . . .

Aus dem Landkreise.

Kaarf. 8. Nov. In der gestern hier stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde folgendes beschlossen: Zunächst fand die Wahl einer Rechnungsrevisionskommission statt, die die Rechnung 1925 prüfen soll. Sodann beschloß der Gemeinderat die Einführung eines Gemeindefestens. Die Befolgung der Angelegenheiten und Lehrlinge des Bürgermeisters wurde erneut geregelt. Der Ankauf der Landfahrgewinnung an die Fernverkehrsverwaltung wurde beschlossen. Bezüglich der Gewerbesteuer beschloß der Gemeinderat, daß eine Nacherhebung der Gewerbesteuer aus 1925 nicht erfolgen soll. Ein Antrag auf Beschaffung von Winterfahrkarten für Bedienstete wurde der Armenkommission überwiesen. Zwei weitere Anträge wurden vertagt. Drei weitere Punkte der Tagesordnung wurden in geheimer Sitzung erledigt.

Kaarf. 8. Nov. Der hiesige Gemeinderat beauftragte in seiner letzten Sitzung den Vorsitzenden, die Genehmigung zur Führung des Wappens, wie es in der von dem künftigen und Heraldiker Vagener in Düsseldorf im Benehmen mit dem Staatsarchiv Düsseldorf angefertigten Wappenzeichnung dargestellt ist, bei dem Herrn Minister des Innern zu beantragen. Der Darstellung des Wappens liegt das Schloß der Kaarf als Schloß aus dem Jahre 1643 zu Grunde, welches von der im Staatsarchiv in Düsseldorf vorhandenen Urkunde: Köln, Dominikaner Nr. 195 vom Jahre 1668 hängt. Die alten Siegel von Kaarf im Staatsarchiv zu Düsseldorf, sowie der noch im Besitz der Gemeinde befindliche prächtige Siegelstempel vom Jahre 1643, zeigen im runden Siegel den heiligen Martin zu Pferde mit einem am Boden liegenden Bettler den Mantel teilend, und unter diesem Wappen in einem Schilde, die Siegelaufschrift trennend, das kurfürstliche Kreuz. Bei der Umgestaltung des Siegels zu einem Wappen war es selbstverständlich, dieses Kreuz in den Schild mit dem Wappen einzubeziehen und zwar in Anlehnung an seine Stellung im Siegel: in den Schilde. Eben durch dieses kurfürstliche Kreuz dürfte sich das Wappen Kaarf von manchen anderen Gemeindepapieren unterscheiden, welches denselben Schuttpatron bekennt.

Holheim. 4. Nov. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre in unserer Gemeinde am Dienstag, den 9. November, ein St. Martinszug statt. Sowohl das hiesige Musikcorps als auch die beiden Tambourcorps haben sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Aufstellung 1/6 Uhr auf dem Schulpfah. Abmarsch 6 Uhr. Der Zug nimmt folgenden Weg: Schulpfah, Hauptstraße bis Vorbelting zurück bis Hauptstraße, hierauf Rückweg durch die Hauptstraße bis zur Schule, woher die Verpflegung stattfindet.

Holheim. 4. Nov. Kommenbesonntag, am 4. Nov. 1913, findet bei Heinrich das diesjährige Pfarrfest statt, das von den kirchlichen Vereinen alljährlich zum Namenstag des Herrn Pastors veranstaltet wird. Alle Vereine der Pfarre werden sich in den Dienst dieses Festes stellen und für einen heiteren, gemächlichen Festabend Sorge tragen. Die Spielschar des Junglingsvereins will mit einer besonderen Überraschung aufwarten, die allen Teilnehmern große Freude bereiten wird. Vielen wird noch das so herrlich verlaufene Pfarrfest des vergangenen Jahres in Erinnerung sein. Das diesjährige wird sicher nicht nachstehen. Der Vereinsauschuss ladet hiermit alle Gläubigen der Pfarre zu dem schönen Volksfest, das so recht ein Ausdruck der inneren Verbundenheit von Volk und Priestern sein soll, herzlich ein. Eintritt frei.

Stürzelberg. 4. Nov. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Heinrich Böhlings, auf Gut Hechhof, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Geschick ist die Sperre verhängt worden.

Das Adressbuch für Neuss und Umgebung erscheint.

da die Herausgabe desselben auf Anordnung der Stadtverordneten-Versammlung zwischen den Druckereien der Neuss-Grevenbroicher Zeitung und der Neusser Zeitung mit deren Einverständnis wechseln soll,

In diesem Jahre

in unserem Verlage. Besondere Sorgfalt werden wir auf die Ausführung desselben legen. Eine besondere Gelegenheit zur wirklichen Dauerklame

bieten wir durch Aufnahme einer beschränkten Anzahl Reklameseiten und Fettdruckzeilen im Namens- u. Gewerbeverzeichnis in dieser Ausgabe. Bestellungen werden möglichst bald erbeten, auf Wunsch erfolgt sofort Vertreterbesuch.

Kaarf. 4. Nov. Der hiesige Gemeinderat beauftragte in seiner letzten Sitzung den Vorsitzenden, die Genehmigung zur Führung des Wappens, wie es in der von dem künftigen und Heraldiker Vagener in Düsseldorf im Benehmen mit dem Staatsarchiv Düsseldorf angefertigten Wappenzeichnung dargestellt ist, bei dem Herrn Minister des Innern zu beantragen. Der Darstellung des Wappens liegt das Schloß der Kaarf als Schloß aus dem Jahre 1643 zu Grunde, welches von der im Staatsarchiv in Düsseldorf vorhandenen Urkunde: Köln, Dominikaner Nr. 195 vom Jahre 1668 hängt. Die alten Siegel von Kaarf im Staatsarchiv zu Düsseldorf, sowie der noch im Besitz der Gemeinde befindliche prächtige Siegelstempel vom Jahre 1643, zeigen im runden Siegel den heiligen Martin zu Pferde mit einem am Boden liegenden Bettler den Mantel teilend, und unter diesem Wappen in einem Schilde, die Siegelaufschrift trennend, das kurfürstliche Kreuz. Bei der Umgestaltung des Siegels zu einem Wappen war es selbstverständlich, dieses Kreuz in den Schild mit dem Wappen einzubeziehen und zwar in Anlehnung an seine Stellung im Siegel: in den Schilde. Eben durch dieses kurfürstliche Kreuz dürfte sich das Wappen Kaarf von manchen anderen Gemeindepapieren unterscheiden, welches denselben Schuttpatron bekennt.

Holheim. 4. Nov. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre in unserer Gemeinde am Dienstag, den 9. November, ein St. Martinszug statt. Sowohl das hiesige Musikcorps als auch die beiden Tambourcorps haben sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Aufstellung 1/6 Uhr auf dem Schulpfah. Abmarsch 6 Uhr. Der Zug nimmt folgenden Weg: Schulpfah, Hauptstraße bis Vorbelting zurück bis Hauptstraße, hierauf Rückweg durch die Hauptstraße bis zur Schule, woher die Verpflegung stattfindet.

Holheim. 4. Nov. Kommenbesonntag, am 4. Nov. 1913, findet bei Heinrich das diesjährige Pfarrfest statt, das von den kirchlichen Vereinen alljährlich zum Namenstag des Herrn Pastors veranstaltet wird. Alle Vereine der Pfarre werden sich in den Dienst dieses Festes stellen und für einen heiteren, gemächlichen Festabend Sorge tragen. Die Spielschar des Junglingsvereins will mit einer besonderen Überraschung aufwarten, die allen Teilnehmern große Freude bereiten wird. Vielen wird noch das so herrlich verlaufene Pfarrfest des vergangenen Jahres in Erinnerung sein. Das diesjährige wird sicher nicht nachstehen. Der Vereinsauschuss ladet hiermit alle Gläubigen der Pfarre zu dem schönen Volksfest, das so recht ein Ausdruck der inneren Verbundenheit von Volk und Priestern sein soll, herzlich ein. Eintritt frei.

Stürzelberg. 4. Nov. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Heinrich Böhlings, auf Gut Hechhof, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Geschick ist die Sperre verhängt worden.

Kreis Grevenbroich.

Zadernath. 4. Nov. Der Veteran Wilh. Lühler ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Es ist dies der erste Todesfall in diesem Jahre in unserer Gemeinde.

Kreis Bergheim.

Morlen-Gräf. 4. Nov. Der Arbeitsauschuss für die jährlich stattfindende Martinsfeier beschloß, den Fackelzug mit Kinderbesprechung am 11. d. M. zu veranstalten. Die Kosten der Feier sind durch Sammlung gedeckt.

Aus Nah und Fern.

Köln. 3. Nov. Die Kölner Mostweinbörse war nur mäßig besetzt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß man in den Weingebieten mit der Lese beschäftigt ist. Während auf der letzten Weinbörse 213 Nummern zum Verkauf standen, stieg man jetzt nur 71. Auch die Zahl der Kaufkäufer war geringer und dürften nur einzelne Besucher mit dem Ergebnis zufrieden sein. Hauptächlich war 1925er gesucht, der sich gut entwickelt hat und ein vorzüglicher Flaschenwein zu werden verspricht. 1921er war wenig angeboten, wurde aber auch nicht begehrt. Insgesamt wurden 15 Fuder verkauft und folgende Preise erzielt: für 1923er 1.500, für 1924er 1.300 bis 1.500 und für 1925er 1.200 bis 1.600 Mark das Fuder ohne Faß. Rund 10.000 Flaschen Wein wurden abgesetzt, für die 1.20 bis 1.50 M. die Flasche ohne Glas erzielt wurden. Die nächste Weinbörse wird am Mittwoch, den 1. Dezember im Großen Sternensaal abgehalten.

Köln. 3. Nov. Die Einrichtung der Reichsbahn, neben den Wochen- und Sonntagsfahrten von den Großstädten aus, in die Berge oder ins Meer, auch vom Lande her Sonderzüge nach der Großstadt versehen zu lassen, insbesondere

zum Besuch guter Theateraufführungen, steht sich immer mehr durch. Vor kurzem berichteten wir, daß z. B. die Reichsbahndirektion Rassel derartige Sonderzüge zum Besuch der Oper in Kassel mit großem Erfolg versehen läßt und daß dabei von der Reichsbahndirektion sogar das ganze Theater für den Nachmittag und Abend gemietet wird. Auch die Reichsbahndirektion Schwertin läßt am Sonntag einen billigen Theater-Sonderzug 4. Klasse nach Hofort versehen, zum Besuche einer Sonderaufführung im Stadttheater. Hierzu sind die Preise der Theaterarten besonders ermäßigt worden, so daß schon für 50 Pfennig ein Sitzplatz erhältlich ist. Die Reichsbahn verkauft sogar Textbücher für die Vorstellung am Fahrkarten-Schalter.

Köln. 3. Nov. Zu der Meldung einer Berliner Korrespondenz, wonach die Verhandlungen zwischen dem Reichskommissariat und der Rheinlandkommission über die Neuordnung des Erdmengenwesens so gut wie abgeschlossen seien und das Ergebnis der Verhandlungen der deutschen Regierung zur Prüfung vorliegt. Der Entwurf ist aber von der Rheinlandkommission allein ausgearbeitet und dem Reichskommissariat zur Weitergabe an die Reichsregierung überreicht worden.

Köln. 3. Nov. Am 27. September d. J. standen nicht weniger als 27 Angeklagte wegen des Aufstellens von Bajazzogeldspielautomaten, die teils auf Nummernplätzen, teils in Automatenhallen und in Wirtschaften standen, vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht. Nach langer Verhandlung erkannte das Gericht den Bajazzogeldspielautomaten als Glücksspiel an, sprach jedoch sämtliche Angeklagten aus subjektiven Gründen frei, da sie (die Polizei) hatte das Bajazzogeldspiel bisher stillschweigend gebildet (u. v.) nach der ursprünglichen Stellungnahme der Polizeibehörde das Glauben sein durften, das Spiel sei behördlich genehmigt. Da dieses ergangene Urteil inzwischen Rechtskraft erlangt hat, stellen die in Wirtschaften oder in ähnlichen Verstecken in Benutzung befindlichen Bajazzogeldspielautomaten ein strafbares Glücksspiel dar, wogegen nunmehr polizeilich eingegriffen werden kann. Die Inhaber von Bajazzogeldspielautomaten haben gegebenenfalls außer einer Bestrafung wegen Glücksspiels auch die Einziehung der Automaten zu erwarten.

Köln. 3. Nov. Bei einem Zigeunerfest geriet der Hauptling mit seinem Ehrenknecht in Streit. Er erhielt einen tiefen Dolchstoß in den Rücken, der bis in die Lunge drang, so daß er noch die Kraft, die beiden Brüder mit einem schnell aus seinem Wagen geholten Revolver zu verfolgen und den einen von ihnen mit einem Herzschuß niederzustrecken. Die Kugel auf den eigentlichen Wundschmerz ging fehl. Dieser wurde vom Kölner Schwurgericht wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis, der Zigeuner wegen Totschlages zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bonn. 3. Nov. Am Allerheiligentag gelang es zum ersten Mal, vom Koblenzer mit einem Segelflugzeug abzufliegen. Das von vier Bonner Fliegern gebaute und nachher von der Jungfliegergruppe des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Bonn, fertiggestellte Segelflugzeug hat auf dem Koblenzer seine Fliegerprobe bestanden. Unter Führung des Fliegers Wülfers legte das Flugzeug von der Kuppel des Rotertesels hinunter, mindestens 250 Meter einwärts zurück, wobei teilweise eine Höhe von 15 Meter über dem Boden erreicht wurde. Mit Wülfers ging der Flieger nicht höher, am besten in geringer Höhe die Maschine auf ihre Beweglichkeit und Festigkeit zu prüfen. Der Versuch verlief so einwandfrei, daß nicht die geringste Abänderung erforderlich ist. Wegen Abfluges des Windes wurden die Versuche eingestellt, sie werden jedoch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Lebe. 3. Nov. Ein junger Mann aus dem benachbarten Kellen, hatte sich vor einigen Tagen einen Zahn ziehen lassen. Da die entstandene Zahnwunde wohl nicht genügend geschützt worden war, entstand eine Blutvergiftung, an der der junge, kräftige Mann starb.

Honn. 3. Nov. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig, sollte am Dienstag ein Prozeß gegen zehn Kommunisten aus Honn u. v. beginnen, die sich feinerzeit den Separatisten angeschlossen hatten, um mit deren Hilfe die Diktatur aufzurichten zu können. Der Prozeß konnte indessen am Dienstag nicht verhandelt werden, da der Vorlesung besamtag, daß eine Vertagung auf Mittwoch notwendig sei, weil von einigen Angeklagten Widerspruch gegen Nichtzulassung des kommunikativen Rechtsanwalts durch als Verteidiger erhoben worden sei. Ob und auf Grund von Aussagen eines Lehrers aus Königswinter wegen des Verdachts ausgedrückt worden, daß er einen Angeklagten begünstigt habe. Der Verdacht müßte nun erst geprüft werden.

Kiedlinghausen. 3. Nov. Heute vormittag wurden auf dem Durchgangsgleis des Bahnhofes Kiedlinghausen-Elt zwei Rangierer tot aufgefunden. Anscheinend sind sie von einem Zuge, den sie bei dem starken Nebel nicht bemerkt hatten, überfahren worden.

Lollar. 3. Nov. Gelegentlich des Reformationsgottesdienstes in der kürzlich neuhergerichteten Kirche in Lollar hat sich in der Heizungsanlage Kohlenoxydgas gebildet, das während des Gottesdienstes in die Kirche ausströmte. Etwa 20 Personen, hauptsächlich Konfirmanden, aber auch Erwachsene, wurden kurz nacheinander ohnmächtig und mußten schleunigst aus der Kirche gebracht werden. Der Gottesdienst wurde sofort abgebrochen. Auch das Abendmahl konnte nicht stattfinden.

Sämtliche Erkrankte haben sich nach einiger Zeit wieder erholt.

Bimburg. 3. Nov. Der Bischof von Limburg Dr. Augustinus Kilian feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

Teier. 3. Nov. Eine Hochwassergefahr an der Mosel besteht nicht mehr, nachdem der Fluß heute auf 238 Meter zurückgegangen ist. Die Gewässer in der Gifel führen dagegen ausnahmslos Hochwasser, wie z. B. Sauer, Salm, Lieser und Aull. Bei dem Orte Ehrang ist die Aull über die Ufer getreten und hat die antlegenden Felder überschwemmt. Eine Holzbrücke wurde von den Fluten weggerissen und auch sonstiger namhafter Schaden angerichtet. Auch die Aullkanäle, speziell im Kreise Daun hat Hochwasser zu verzeichnen, verursacht durch die starken Regengüsse und die zum Schmelzen gekommene dicke Schneedecke aus der vorigen Woche. Letztere hat an den Jungfluten durch Abbrechen von Trüben bedeutenden Schaden angerichtet. In der Gifel sind vielfach die Weidenfelder überschwemmt. In der Sifel und einer Teilstrecke der Mosel ist ein Schlammregen niedergegangen, der mit Säure durchsetzt war, so daß im Freien stehende metallene Gefäße wie abgehört erschienen.

Berlin. 4. Nov. Vor dem Dresdner Schöffengericht hatten sich gestern, der Vossischen Zeitung zufolge, elf Reichsangehörige, vom Oberleutnant abwärts bis zum Schützen wegen Untergebenemischhandlung zu verantworten. Sie waren sämtlich in Eßeln in Garnison und sollen einen Reichswehrsoldaten fortlaufend schwer mißhandelt

haben. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Monat bis zwei Wochen.

Zuidburg, 4. Nov. Die heutigen Verhandlungen in der Rheinisch-Westfälischen Industrie- und Handelskammer in Berlin sind geschlossen, da sich die Teilnehmer auf eine Reihe von Zugeständnissen einlassen wollten.

Münster, 4. Nov. Hier ist man bei der Selbstschätzung in Höhe von 500- bis 700 000 Mark auf die Spur gekommen, die durch den Holzgroßhändler Meis Schaffer begangen wurden.

Winnipeg, 5. Nov. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge der kanadischen Staatseisenbahn kam die Ladung eines Waggon mit Feuer. Vier Personen kamen in den Flammen um.

London, 2. Nov. Wie die Blätter berichten, hielt Chamberlain, der heute in Glasgow feierlich als Lordvizekönig der dortigen Universität eingeführt wurde, eine Ansprache, in der er ausführte: Der Völkerverbund hat die Pariser des internationalen Zusammenwirkens geschaffen und mahnt dauernd alle Nationen an ihre Abhängigkeit voneinander. Die friedliche Regelung internationaler Schwierigkeiten ist leichter, der Krieg zwischen den zivilisierten Nationen schwieriger gemacht worden. Ein neuer Geist ist in die Welt gebracht worden. Durch Blut und Tränen ist man soweit gekommen. Ich habe mit Besorgnis einige sich für die Zukunft machende Anzeichen dafür beobachtet, daß das gegenseitige Vertrauen, das zwischen Völkerverbund und Völkerverbund zusammengeführt wurde, noch nicht voll gestiegen ist. Man kann nicht verfehlen, zu bemerken, daß eine gewisse Unterordnung von Eifer und Aufregung die Stellung beider Parteien hat, die den Großmächten durch die Völkerverbundung zugeordnet wird. Ich bitte diejenigen, die sich durch dieses Gefühl beeinflussen lassen, zu erwägen, wozu sie führen würde, und welches die Folgen davon für den Völkerverbund sein müßten.

Oslo, 1. Nov. Heute herrschte im östlichen Norwegen eine für die letzte Jahreszeit starke Kälte. In Moskau betrug die Temperatur heute morgen - 25 Grad Celsius. Aus vielen Orten wird eine Kälte von - 20 bis - 25 Grad Celsius gemeldet. Der Schnee, der an verschiedenen Stellen gefallen ist, liegt bereits einen Meter hoch.

Das Martyrium der deutschen Katholiken in Polen.

Der Chefredakteur des „Oberhessischen Kuriers“, Dr. Albrecht, ist der Wortführer der deutschen Katholiken in Polen und hat schon öfter gegen die Bedrückungen der deutschen Katholiken durch den polnischen Klerus protestiert. Das Rottwühler Domkapitel ließ als Antwort an Albrecht eine eigene Broschüre drucken. Dieser veröffentlicht nunmehr in seiner Zeitung ein schweres Belastungsmaterial gegen den Generalvikar Dr. Bromberg. Wir teilen daraus folgendes mit:

P. Friedrich Madermann S. J. hielt im Herbst 1925 auf Einladung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen eine Reihe von Vorträgen. Am 4. Oktober 1925 schrieb er an den Vorsitzenden des genannten Verbandes, Abg. Dr. Plaut, einen Brief, worin er ihm von der Anklage des polnischen Generalvikars in Polen Kenntnis gibt, daß der Verband deutscher Katholiken Polens Politik treibe und Herr Plaut von Berlin Geld bezöge!

Dieses Fragefahnen sandte Herr Plaut daraufhin an den Generalvikar Dr. Bromberg mit einem Begleitbrief, in dem er die Beschuldigung aufs entschiedenste zurückweist, um die Zurücknahme der Beschuldigung ersucht und Genugtuung fordert. Am 28. Februar wurde der betr. Generalvikar durch Rechtsanwalt Schoenfeld aufgefordert, Herrn Plauts Brief zu beantworten, da sonst das Gericht angerufen würde. Nun erst erfolgte eine Antwort des Generalvikars an Notar Schoenfeld in Königsberg, worin Dr. Bromberg erklärt, „daß ich mich heute nicht genau an den Wortlaut der amtlichen Unterredung mit P. Madermann erinnere.“ Sollte Dr. Plaut sich jedoch durch irgend eine Wendung in dieser Unterredung in seiner Ehre verletzt fühlen, „erachte ich es als meine pflichterfüllende Pflicht, mein Bedauern darüber auszusprechen und ihm Abbitte zu leisten.“

Am 2. November erfolgt darauf ein neues Schreiben Dr. Plauts an Generalvikar Dr. Bromberg, worin jener feststellt, daß er die Angelegenheit damit nicht als erledigt betrachten kann. Er müsse wenigstens verlangen, daß der Generalvikar an Herrn Friedr. Madermann in Münster ein Schreiben richte, in dem diese Anschuldigung gegen ihn zurückgenommen werde.

Am 9. November schreibt der Generalvikar an Madermann, er könne sich auf den Wortlaut der Unterredung heute nicht genau entsinnen, erkläre aber, daß Madermann keine Worte nicht richtig aufgefaßt habe. Darauf teilte P. Madermann an Generalvikar Dr. Bromberg unter dem 17. Novbr. mit, daß dieser auf die wiederholte Frage: „Wissen Sie das auch ganz genau?“ antwortete: „Ja, das ist mir positiv bekannt!“

Ein anderes Bild entrollt Dr. Albrecht von einer Katholikerversammlung, in der der Bischof Glond plötzlich von den „Gerichteten“ sprach, die „von gewissenlosen Agitatoren und Hebern, die in unserer Mitte sind, verbreitet werden“, daß es mit der polnischen Republik nicht gut stehe. Polen habe sich trotz seiner Jugend ganz wunderbar entwickelt. Die polnischen Eisenbahnen würden in der ganzen Welt gepriesen und die polnische Armee sei eine der besten der Welt. Dann sang man die polnische Nationalhymne und ein polnischer Apotheker aus Scharau schrie begeistert in den Saal, heute habe man den Bischof als Patrioten kennen gelernt. Dann erscholl das polnische Trübsal-Lied „Mota“, in dem eine Strophe also lautet:

„Nicht mehr länger wollen wir uns vom Deutschen ins Antlitz speien lassen, Nicht mehr unsere Kinder germanisieren! Bewaffnet wird unsere Schaar auftreten, Der Geist wird uns führen Dorthin, wo das goldene Korn donnert, So wahr uns Gott helfe!“

Der anwesende deutsche Katholik bemächtigte sich einer nicht zu beschreibenden Enttäuschung, Niedergeschlagenheit und Erbitterung.

Ein weiteres Dr. Albrecht vorliegendes Protokoll (gezeichnet Herbert Palleski, Theodor Kukurad) befragt: „Wir haben mit dem Klerus in der Sakristei die Firmmittel gezählt und festgestellt, daß ungefähr 30 bis 40 Personen das Sakrament der Firmung nicht empfangen haben, da 30 bis 40 Firmmittel nicht abzugeben worden waren. Wir sind bereit, diese unsere Angaben vor einer kirchlichen Behörde eidlich zu bekräftigen.“ Es waren deutsche Katholiken, sagt Dr. Albrecht, die

es nicht über sich bringen konnten, mit Groll im Herzen sich von Bischof Dr. Glond firmen zu lassen.

Turnen, Spiel und Sport

Bereit der Sportfreunde Neuf. (Hochschulsport.) Heute Freitag ab 8 Uhr Training im Stadion. Unsere Abteilung hat am kommenden Sonntag-Sonntag Hochbetrieb. Bereits am Samstag nachmittag finden zwei Spiele der Damen und 2. Herrenmannschaften gegen den Düsseldorf-Sport-Club 99 statt. Während der Sieges im Damenspiel die Düsseldorf-Mannschaft davontragen sollte, ist der Ausgang des Spieles der beiderseitigen 2. Herrenmannschaften durchaus offen. Abschlussspiele: Damen 23 Uhr; 2. Herren 24 Uhr im Stadion. Für den kommenden Sonntag sind 4 Spiele mit dem Oberhessener Spielverein abgeschlossen. Es spielen die 2. Herren 10% Uhr; die Jugend 11% Uhr; 2. Herren und 3. Herren 1. Herren.

Sportklub „Jugend“ Neuf. Handball. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sind ausnahmsweise nochmals auf die heutige Versammlung der Sommer (9 Uhr) aufmerksam gemacht, da auch die 2. Mannschaft hier alle Spieler zu erscheinen.

Sportvereinigung Neuf-Weidenberg. Im Weidenberg-Spiel am Sonntag treten die 1., 2. und 3. Mannschaft Weidenbergs den gleichen des Sp. u. Sp. Weidenberg gegenüber. Infolge der ungünstigen Zugverbindung treffen sich die Spieler sämtlicher Mannschaften, sowie Schiedsrichter, schon Sonntag vormittag 8.30 Uhr (ohne Verzögerung) im Vereinslokal Sportzentrale, um von hier aus mit Autobus nach Weidenberg zu fahren zu werden. (Mannschaftsausschreibung siehe Ausschänge im Vereinslokal.)

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft Kreis Niederhessen. Nach dem vergangenen letzten Oktoberfesttag darf man zum Sonntag unseren Sportern bessere Bedingungen für die Ausübung ihrer sportlichen Tätigkeit wünschen. Damit die Spiele auch zu dem werden, was sie sein sollen. Am Vorsonntag kamen in der Gaststätte nur zwei Spiele zum Austrag. Hierfür: Hertha gegen Arminia 2:3, M. Gladbach 1:2 und Rasthof-Sport-Weidenberg - Sp. u. Sp. Weidenberg 5:2. Beide Spiele waren für die Sieger von nicht geringer Bedeutung. Der Spielbetrieb des kommenden Sonntags wird, unter Erfüllung der Voraussetzungen, wieder recht lebhaft werden.

Gruppe Neuf-Arfeld: Eintracht-Arfeld gegen Arminia-Neuf. ob es den bisher wenig vom Glück begünstigten Arminianern gelingt, die Rheinstraßler aus Neuf zu schlagen, ist eine offene Frage. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen.

Gruppe Arminia: Arminia-Glondorf gegen Min-fried-Glondorf. ein kluges Taktgeheimnis. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen.

Gruppe Düsseldorf: Neuf gegen den vielbesprochenen Neuf. Neuf wird gegen den vielbesprochenen Neuf nicht viel ausrichten können. In u. Sp. Weidenberg gilt als Favorit dieses Spieles. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen.

Gruppe Weidenberg: Sp. u. Sp. Weidenberg gegen die stark zurückgegangene Arminia. Arminia ist ein starkes Team. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen.

Gruppe Köln: Weidenberg gegen die Rheinstraßler. Die Rheinstraßler aus Neuf werden sich sehr bemühen, um die Arminianer zu schlagen.

Gruppe M. Gladbach: Arminia 2:3-Glond. der neugeborene Tabellenführer wird diese Stellung erfolgreich gegen Sportfreunde-Weidenberg verteidigen. Glond 9:9-M. Gladbach hat gegen die geschwächte Teutonia-Kleinbroich, nicht geringe Aussichten, vorausgesetzt, daß es in der Vorrunde klappt. Sp. u. Sp. Weidenberg wird auch im Spiel gegen Weidenberg nicht über den letzten Tabellenplatz herabkommen. Hierfür: Hertha gegen Arminia 2:3, M. Gladbach 1:2 und Rasthof-Sport-Weidenberg - Sp. u. Sp. Weidenberg 5:2.

Gruppe Glond-Weidenberg: Wegen der Totenfeier für den verstorbenen Generalvikar, Prälat Mosters, in seiner Geburtsstadt Glond, fallen hier die angelegten Pflichttreffen aus.

Turn- und Sportabteilung „Arminia“ Neuf. Heute (Freitag) abend 8 Uhr Spielprüfung im Jugendheim „Sportplatz“ Markt. Alle aktiven Mitglieder werden bestimmt erwartet. Vorher um 7 Uhr Spielabschlussspiel.

Sportabteilung „Arminia 19“. Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Spielprüfung für alle Mannschaften. Alle Mitglieder werden gebeten, heute abend ihre Beiträge abzugeben.

Turn- und Sportabteilung des A. G. V. Handball. Heute abend 9 Uhr sehr wichtige Spielprüfung. Alles muß erscheinen. (Meisterschaftsspiel am kommenden Sonntag.)

Turn- und Rasthof von 1912 Hütten. Am Freitagabend um 8 Uhr im Vereinslokal des Herrn M. Müller wichtige Generalversammlung. Keiner darf ohne Entschuldigung fehlen. Monatsbeiträge sind abzugeben. Die Spiele für Sonntag sowie die Aufstellungen der Mannschaften werden bekanntgegeben.

Meinungsaustausch

Die Finsternis in der Nordstadt. Wann wird man helfen?

Man schreibt uns: Die Kolpingstraße ist so im Dunkeln, daß man sich wundern muß, wie am Abend dort noch eine Verkehrung kann. Zwar ist es zu einem Ueberfall noch

nicht gekommen, aber es passierte nur, daß man bei stürmischem Regenwetter mit dem Kopf gegen einen Baum stieß. Laternenpfähle ohne Licht stehen genug da, auch eine Lampe, die von weitem ausleuchtet wie eine schwache Kerze am Kreuzungspunkt Kolping- und Frankenstraße. Daß da keine Stadtväter wohnen, kann doch kein Grund zur Vernachlässigung sein. Die schöne Kolpingstraße wäre doch zu schade dafür, daß sie in diesem Zustand sich Fremden zeigte. Man versuche einmal, an einem Abend die zum Teil schadhafte Hausnummer zu lesen!

Bibliographie der Stadt Neuf.

Sterbefälle in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1926. Am 15. 10. Angenoot Anton Franz, Gärtnermeister, 57 J.; am 16. 10. Kanten, geb. Bläser Elisabeth, 77 J.; am 16. 10. van den Heide, geb. Schloffer, 24 J.; am 17. 10. Goebels Konrad, Rentner, 69 J.; am 18. 10. Schermer Ferdinand, Invalid, 74 J.; am 18. 10. Schmitt, geb. Feder Sibylla, 61 J.; Herdingen; am 20. 10. Stielhof Calimir, Schloffer, 51 J.; Köln; am 20. 10. Tappen, geb. Schreier Margareta, 62 J.; am 21. 10. Güllereimer Michael, Kupferschmied, 76 J.; am 21. 10. Ham-melrath Gwald, 3 J.; am 21. 10. Suberg August, Invalid, 79 J.; Varmen-Vangerfeld; am 22. 10. Stupp, geb. Meier Margareta, 78 J.; am 22. 10. Uhlenbroich Heinrich, Kaufmann, 69 J.; am 22. 10. Beschoten Helene, Hausangestellte, 18 J.; am 22. 10. Baum Klara, Fabrikarbeiterin, 24 J.; am 22. 10. Feder Friedrich, 6 J.; am 24. 10. Dyckers Heinrich, 4 J.; am 24. 10. Kattengeln; am 24. 10. Kott Nikolaus, 13 J.; am 25. 10. Schneider Julius, Schloffer, 78 J.; Düsseldorf; am 25. 10. Thum, geb. Tittgen Gertrud, 66 J.; am 24. 10. Totge-burt von Peter Schmidt; am 25. 10. Jüßen, geb. Nagel Sibylla, 39 J.; am 25. 10. Lohr, geb. Brod Anna, 62 J.; am 26. 10. Kloorer Johann, Eisenbahnschaffner, 46 J.; am 26. 10. Fischer Franz, Händler, 61 J.; am 28. 10. Richter Balthasar, Ackerer, 62 J.; Düsseldorf-Grafenberg; am 28. 10. Sonntag Johann, Missionar, 72 J.; Missionshaus Knechtsteden; am 27. 10. Kattermann, geb. Driehs Mechthilde, 63 J.; Hamborn-Marr-loh; am 29. 10. Totgeburt von Hubert Beben; am 28. 10. Verbeek Maria, 67 J.; am 28. 10. Lupp Josef, 4 J.; am 29. 10. Etienne, geb. Schmidt Anna, 68 J.; am 28. 10. Baur Theodor, Invalid, 82 J.

Handel und Volkswirtschaft

Neuer Wochenbericht für Getreide und Futtermittel.

Neuf, 4. Nov. Der Markt für Getreide wies wenig Veränderung auf. Die Preise sind ziemlich dieselben geblieben. Nach Soan-Del war große Nachfrage und waren die Preise steigend. Es wurden notiert: Erdweizen h. 49-50 p. 100 Kgr., Weizen h. 49-50 p. 100 Kgr., Roggen h. 49-50 p. 100 Kgr., Hafer h. 49-50 p. 100 Kgr., Soja h. 49-50 p. 100 Kgr.

Der Markt für Getreide und Futtermittel beruhigte sich nach der großen Feststellung der Vorräte. Der Konsum macht eine Ausnahme und konnten die Preise etwas zurückgehen. Das Angebot in Rasthofen ist weiter sehr schwach und die Preise für die Getreide auf dem alten Stand. Man notierte: Getreide, prompt h. 49-50 p. 100 Kgr., Hafer h. 49-50 p. 100 Kgr., Soja h. 49-50 p. 100 Kgr., Weizen h. 49-50 p. 100 Kgr., Roggen h. 49-50 p. 100 Kgr., Hafer h. 49-50 p. 100 Kgr., Soja h. 49-50 p. 100 Kgr.

Glücklich die Frau, die es versteht

dem Manne auch ohne große Kosten ein behagliches Heim zu schaffen. Sauberkeit der Kleidung und der Wohnungseinrichtung fördern das Gefühl der Behaglichkeit. Alle diese Gegenstände reinigt die Firma

Thiel
Färberei - Reinigung
Niederstrasse 26. Telefon Nr. 1938.

**BACKEN
BRATEN
MIT
FEINKOSTMARGARINE
Blauband
Butter**

1/2 Pfd. 50 Pf.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 5. November 1926

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 53 — Nummer 256

Goldhufelein.

Ein Märchen aus dem Russischen.

Uebersetzt von Raja Barber.

In einer kleinen Stadt lebte ein armer Schuster namens Joachim. Auf dem Kopfe trug er eine rote Zispelmütze mit Zerkeln zu tragen; dazu eine grüne Weste mit blauen Knöpfen und große Goldhufelein. Viel Arbeit fand er nicht und deshalb mußte er oft hungern, und so dachte Joachim an-gefreut darüber nach, auf welche Weise er zu Reichtum kommen könnte.

Eines schönen Tages trat sein reicher Nachbar bei ihm ein; im Hofe draußen hatte er ein großes, weißes Pferd stehen.

„Joachim“, sagte er, „ich beabsichtige mich auf Reisen zu begeben, und da dieses Pferd schon sehr alt und nichts mehr nützlich ist, so schenke ich es dir. Nimm es und mache mir daraus eine kleine Reisetasche. Ich werde dir deine Arbeit gut lohnen.“

„Gott, Gebatter, das kann man machen“, sagte Joachim. „Du sollst die feinste Reisetasche haben!“

Der Nachbar ging, und Joachim führte das Pferd in den Gemüsegarten, band es dort an einen Baum fest, und dann ging er zur Ruhe.

„Heute ist es schon zu spät, sich an eine solche Arbeit zu machen“, sagte er zu sich selbst, „morgen stehe ich zeitig auf, schlachte das Pferd und ziehe ihm die Haut ab!“

Da hatte er bei Nacht einen seltsamen Traum: ihm erschien das alte, weiße Pferd, es stieß ihm mit dem Fuß in die Seite und sagte dabei:

„Hör, Joachim, ich bin schon ein altes und krankes Pferd — und werde sicher bald eingehen. Bring mich nicht um's Leben!“

Joachim war vor Staunen ganz starr — dann sagte er: „Ist das aber sonderbar! Wie im Leben hätte ich gedacht, daß Pferde gerade so wie die Menschen reden könnten!“

„Du wirst auch noch vieles andere noch nicht gehört haben“, entgegnete das weiße Pferd. „Wenn Du erst wüßtest, was in Märchen alles vorkommt! ... Uebrigens erinnere Dich daran, daß Du ja träumst!“

„Also, es sei, wie Du es wünschst!“ — sagte Joachim zustimmend. „Und was bekomme ich dafür, daß ich Dir das Fell nicht über die Ohren ziehe?“

„Als Belohnung gebe ich Dir das Füllen Goldhufelein“, sprach das alte Pferd und verschwand.

Als Joachim am nächsten Morgen erwachte und sich in seinen Gemüsegarten begab, da sah er, daß das alte Pferd bereits verendet war, neben ihm aber stand ein herziges kleines Füllen, mit kleinen scharfen Ohren und Beinchen, buschigen Schwanz, es stand auf vier dünnen Beinchen, wedelte lustig mit dem Schwanzchen und sein Fell war so weich wie die feinste Seide und glänzte im Sonnenlichte wie lauter Gold.

Joachim machte einen solchen Freudenprung, daß seine Goldhufelein ihm über den Kopf flogen und dabei auf seine Nase fielen.

Aber das war noch lange nicht alles; als Joachim das Füllen näher betrachtete, da entdeckte er auf seinem linken Hinterbein tatsächlich einen goldenen Fuß. In diesem Augenblick stieß das Füllen mit dem Fuß auf den Boden und siehe da: ein nagelneues, glänzendes Goldstück sprang unter dem Fuß hervor!

„Na, das kann gut werden!“ sagte Joachim, der sich vor Staunen kaum fassen konnte, und begann das Füllen im Hofe herumzuführen.

Das Füllen rannte im Hofe umher, wedelte dabei lustig mit dem Schwanz und stieß mit seinem Goldhufelein auf den Erdboden auf, während Joachim ihm auf allen Vieren nachtrat und fleißig die hervorkommenden Goldstücke aufsaß, bis er vor Müdigkeit umfiel.

In der darauffolgenden Nacht konnte er kein Auge schließen, weil er darüber nachdachte, wie er das Füllen Goldhufelein am besten verbergen könnte, damit man es ihm nicht stahl!

Auch am zweiten und am dritten Tage jagte er sein Füllen im Hofe herum und klaubte die herumliegenden Goldstücke auf, bis er deren so viele hatte, daß er nicht mehr wußte, wohin damit.

Joachim kaufte sich eine neue Zispelmütze, eine neue Weste und auch neue Goldhufelein und dann begann er bereit viel zu essen, daß er bald einen stattlichen Bauch hatte.

Immerhin war es in der ganzen Stadt rüchbar geworden, welches Glück Joachim in den Schatz gefunden war, und alle Armen begannen ihm aufzusuchen und um Almosen bei ihm zu bitten.

Aber Joachim tat seine schönen neuen Goldstücke leid, und er jagte die Bedürftigen mit einem großen Stecken er-
harmungslos davon.

„Das könnte mir noch fehlen“, schrie er sie an. „Ihr seid Guter gar viel! Wenn ich einem jeden gleich ein Goldstück geben soll — dann bleibt ja mir selbst nichts übrig!“

„Wie kann man nur so habgierig sein, Joachim?“ entgegneten ihm die Armen. „Denke doch daran, daß Du auch einmal arm warst. Was machst Du allein mit dem vielen Gelde?“

„Das laßt mir meine Sache sein!“ antwortete ihnen Joachim. „Schaut, daß ihr weiterkommt! Das Füllen ist mein — folglich sind auch die Goldstücke mein!“

Aber eines Tages, da vergaß er das Hausstor abzusperrern. Das Füllen nahm reichlich und rannte durch die ganze Stadt, daß die Goldstücke nur so herumflogen!

Alle Bewohner der Stadt stürzten ihm nach und begannen die Goldstücke aufzukleben; ein jeder bemühte sich, so viel als möglich davon zu erschaffen, während Joachim mit einem großen Stock hinter ihnen herlief und aus vollem Halse dabei schrie:

„Diebstahl! Diebstahl! Das ist doch mein Füllen!“

Eine kranke alte Frau, die es mit großer Anstrengung ge-
lungen war, bloß ein einziges Goldstück zu erschaffen, bat Joachim flehentlich um Nachsicht:

„Schau, lieber Joachim, ich bin alt und krank! Laß mich das Goldstück behalten — ich will mir ja nur Brot dafür kaufen!“

„Was Dir nicht einfällt!“ schrie Joachim. „Dir soll ich was geben, dann einem Zweiten, einem Dritten — was bleibt denn

dann für mich selbst übrig? Her mit dem Goldstück — sofort gibst Du es mir wieder!“

Er versetzte der armen Frau mit dem Stock einen Hieb über den Kopf, so daß sie zu Boden stürzte, entriß ihr das Goldstück und dann ging er rasch das Füllen ein und jagte es in seinen Hof zurück.

Und wieder verbrachte er eine schlaflose Nacht und zerbrach sich den Kopf darüber, wie er es anstellen sollte, daß das Füllen nicht wieder Reichtum nähme und seine Goldstücke unter die Leute streuen möge. Drei Tage und drei Nächte lang zerbrach er sich sein armes Hirn, und dann fiel ihm endlich folgender Ausweg ein: Am besten wäre es, dem Füllen das Bein mit dem Goldhufelein abzuhauen und es in einen Koffer zu verpacken; dann könne er nach Belieben oft mit dem Goldhufelein auf den Boden aufschlagen und auf diese Weise werde ihm sein einziges Goldstück entgegen und seiner könne ihn bestehlen. ...

Gesagt — getan. Joachim griff nach einer großen scharfen Axt, schlug dem Füllen das Bein mit dem Goldhufelein ab, sperrte es in den Koffer und legte sich ruhig schlafen.

In der Nacht aber erschien ihm das große, weiße Pferd im Traume, sah ihn durchdringend an, schlug mit dem Schweif um sich und sprach:

„Joachim, Du bist ein großer Dummkopf!“

Und als Joachim am Morgen aufstand, da fand er das Füllen bereits am Boden liegen, und im Koffer lag das ab-
geschlagene Bein betrocknet und abgestorben, und das Gold-
hufelein war schwarz geworden und hatte allen Glanz verloren.

Und als Joachim das Bein ergriff und auf den Boden damit aufschlug, da sprang daraus nur ein einziges gewöhnliches Kupferstück hervor und weiter nichts. ...

Barnum-Anekdoten.

Barnum, der amerikanische Zirkuskönig, inszenierte einst in den New Yorker Zeitungen: „Kommt und seht Barnum bei Nacht!“ Die Folge war, daß unzählige Mengen von Besuchern seinem Zirkus, der außerhalb der Stadt lag, zufrönten, um die große „Attraktion“ zu sehen. Barnum führte sein gewöhnliches Programm vor. Als dann das Publikum unaussprechlich wurde und nach der großen Nummer „Barnum bei Nacht“ verlangte, gingen mit einem Mal die Lampen aus, die Zeltwand wurde beleuchtet geschlagen, so daß man den Wind auf die Stadt frei belam, und eine Stimme erklärte: „Das ist Barnum bei Nacht!“

Einst zeigte Barnum in seinem Zirkus eine „Seejungfrau von den Fidschi-Inseln“, die in Wirklichkeit nichts anders als ein Affe, den ein Japaner sehr kunstvoll präpariert und mit einem Fidschiwanz versehen hatte. Einer der Besucher erklärte Barnum, er sei mehrere Jahre auf den Fidschi-Inseln gewesen, habe aber nie etwas davon gewußt, daß es dort Seejungfrauen gäbe. „Ja“, erwiderte Barnum unerschrocken, „es ist auch unglücklich, wie wenig die Men-
schen wissen.“

Als eines Tages ein Malaienkönig nach New York kam, kostete Barnum den Plan, ihn für seine Zwecke auszunutzen. Er ging zu ihm und brachte die gewagtesten Ueberredungskünste fertig, daß der König bei ihm Aufenthalt nahm. Er setzte ihn nun unter dem Vorwand, daß das eine die andere Seite für ihn bedeute, in einen Käfig hinein und ließ ihn von den Besuchern bestaunen. Der König merkte schließlich doch, welche Rolle er spielte, aber er tröstete sich damit mit den Worten: „Nun, wir sind ja gewisser-
maßen alle Schausthiere.“

Barnum finanzierte auch selber in seinem Zirkus. Allerdings war seine „Nummer“ höchst einfach. Während der Aufführung fuhr plötzlich ein kleiner, mit Zwergepferden bespannter Wagen in die Arena, in dem Barnum saß. Er hielt mitten in der Arena an, erhob sich und sagte: „Ich vermute, daß Sie alle Barnum sehen wollen. Nun gut, Barnum, das bin ich!“ Verbeugte sich, setzte sich und fuhr unter dem donnernden Beifall der Besucher wieder davon.

Die Bergschuhe.

Eine Geschichte von Ludwig Vöte.

Der Kardinal drehte das Licht in seinem großen Arbeitszimmer aus und ging durch den Vorraum über den geräumigen Flur in den etwas abseits sich erfindenden Flügel, in dem sein Schlaf- und die beiden Schlafzimmer für die Freunde lagen. Der Diener schielte schon; er hatte auch nicht daran gedacht, daß er nach dem Gutenachtraum an seinen alten Ohm aus dem Heimatdorf noch Stundenlang über bringenden Altesstößen gelesen hatte.

In dem Zwielicht der Matratze lag er, beiseiten in der Zirkede gehoben, die schweren, nagelbeschlagenen Bergschuhe des Alten, der einst nach dem raschen Tode der Eltern sein Vater geworden war. Er war so gekommen wie er immer ging; er konnte sich an die Stadtleidung nicht mehr gewöhnen. Und er wußte, daß er auch so willkommen war und der Nefte der Letzte war, den das bedrückte, mochten die Diener auch ein wenig lächeln, wenn er unbekümmert über die dicken roten Läufer der Treppe stapfte.

Der Kardinal hielt einen Augenblick an. Im Zimmer dröhte das gesunde Schreien des Alten, der in der ungewohnten Um-
gebung und im Brausen der großen Stadt wohl recht schafften er-
müdet sein mochte. Die Schuhe standen, klug und ungezügelt, auf dem gebogenen Parquet des Bodens. Fast schien es, als ob es lebende Wesen seien, so selbstbewußt und zufrieden streckten sich das große, kantige Leder, ohne auch im mindesten einzufallen.

Er hob einen Schuh an. Zwischen den edigen Riemen klebte noch ein Brocken trockener, fester Erde, und, halb eingetrocknet, hing ein dünner, schmaler Grassalm in den verrosteten Schnür-
haken.

Ein seltsamer Schein kam in seine Augen, und seine Hand er-
schien wie ein Vieh umhangelnd, den Schuh in sein Zimmer. Das Licht sprang an. Vorsichtig legte er seine Hand: mürren auf den Tisch, die Wogen geschriebenen Papiere achlos fortträumend.

Er sah vor sich hin. Am dritten April war der Vater ge-
storben; zwei Wochen darauf trug man die Mutter hinaus. Am an-
deren Morgen hatte ihn der Oheim, ohne ein Wort zu sagen an die Hand genommen, und sie waren zusammen auf die Berge ge-
zogen. Nur über den Kopf hatte er ihm gelehrt, als er ihm die Mäße auf das Haar drückte. Sie waren dann stundenlang ge-
gangen. Da hatten sie sich mühsam einen Weg durch den späten,

lofen Schnee brechen müssen. In den Schluchten donnerten die angeschwollenen Bäche, der Wind leuchtete, aber ein Steinleichenruf flog manchmal auf und warf sich trübsalig in die immer kräftiger zu dringende, schon ein wenig wärmende Frühlingssonne. Ueber dem schwarzen, sperrigen Schleh- und Kriechstrauch lag grüner, fast unwirklicher Glanz, und wo der Grund durchbrach, leimte zart das trübe Licht Gras.

Dann standen sie oben und hier, in der klaren, menschenfrem-
den Stille der Berge, waren die Tränen gekommen, die er bis-
lang verschlossen hinabgewürgt, und hatten ihn zum erstenmal wieder freier atmen lassen. Der Oheim hatte nichts gesagt und war mit schweren Schritten, ein wenig vor sich hinbrummend, über die ausweichende Gletscherzunge an die verwüdete Talchenwindung ge-
gangen, mit seinem breiten Taschenmesser einen Wägelchen Grün ab-
zuheben. Und dann hatte man sich unter das herabfallende Dach der Unterkunftsstätte gesetzt, und der Alte hatte ihm unbeholfen und gut zugehört, indessen seine Hände die Nadelstiche zu einem freilich recht derben Kranze flochten, den sie auf die beiden Gräber legte. Die Bergklippen brannten in purpurnen Feuern, und er hatte sich zum erstenmal seit Wochen geborgen gefühlt.

Er war noch oft dort oben gewesen, aber nie wieder hatte er die Nacht der Berge gespürt als damals und niemals ein tieferes Herz schlagen hören.

Der Schuh stand unverändert und vertretten, vom ruhigen Licht der Lampe übernommen, vor ihm. Leicht läste er die Erde und den trockenen Halm ab und barg beides in der Schublade seines Schreib-
tisches, in der er die Andenken seiner frühen Kinderjahre bewahrte, ehe er ihn behutjam und voll tiefer Liebe an seinen Platz zurückstellte.

Dies und Das.

Die Heimat unserer Obstsorten.

Der Obstbau hat sich bei uns so eingebürgert, daß man meinen könnte, er sei von Anfang an in unserm Lande heimisch gewesen. Und doch ist das nicht der Fall. Jahrhunderte lang-
wieriger, mühsamer Arbeit haben dazu gehört, um den Obstbau in unserm Klima auf die heutige Höhe zu bringen. Und erst in jüngster Zeit sind auch in Deutschland Sorten gezüchtet worden, die in Geschmack, Haltbarkeit und Fruchtbarkeit allen Anfor-
derungen genügen. So von den Apfelsorten der ostpreussische Gravensteiner, der Mecklenburger Gelbe Richard, wohl die edelsten deutschen Apfelsorten, die es gibt. Die meisten Apfel-
sorten dagegen haben ihre Heimat im Auslande. Aus noch nördlicheren Regionen stammen der russische Marasch, der neuerdings so beliebte Sommerapfel, sowie der Signe Tillysch, eine dänische Sorte, die sich durchzuheben beginnt. Aus England kommt einer der edelsten Äpfel überhaupt, der im Geschmack fast birnenartige Mission Pepping. Amerikaner sind der rot-
gefärbte Jonathanapfel sowie der sehr große, runde Ontario. Der Schöne von Bostrop soll ein Holländer sein. Die sogenannten Renetten sind fast alle in Frankreich beheimatet, wenngleich man heutzutage die Bezeichnung Renette auch schon heimischen Äpfeln recht viel gibt (Landesberger Renette). Als eine der besten ist die Muskatrenette bekannt. Die Calvillarten sind gleich-
falls südländischer Herkunft; Frankreich, die Schweiz, teilweise auch Norditalien sind ihre Heimatländer.

Fast durchweg aus dem Süden, aus Frankreich und Italien auch wohl Tirol und Oesterreich stammen die Birnen. Die Namen weisen fast schon alle darauf hin. Die Bergamotte ist nach der italienischen Stadt Bergamo benannt, die Gute Luise heißt mit ihrem vollständigen Namen „Gute Luise von Bran-
ches“, und auch die „Königliche von Charnen“ und „Napoleons Butterbirne“ deuten schon durch ihre Namen ihre französische Heimat an. Die beliebte Williams Christbirne dagegen ist eng-
lischen Ursprungs. Neuerdings macht auch eine deutsche Züchtung, Dieß Butterbirne, viel von sich reden, und zwar mit Recht. Es ist eine der wohlgeschmecktesten und edelsten Tafelfrüchte, die es gibt. Natürlich beruht sie auf ausländischen Stammformen.

Auch in der Obstzucht gibt es keinen Stillstand. Unablässig werden neue Versuche gemacht, und das Alte muß allmählich dem Neuen weichen. Manche gute, altbekannte Sorte geht dabei mit dem Untergang entgegen, aber das ist nicht zu ver-
meiden, da auch die Obstsorten dem „Abbau“, d. h. einer im Laufe der Zeit eintretenden Verschlechterung unterworfen sind. Nur durch immer neue Züchtung kann dem Verfall des Obstbaus vorgebeugt werden.

Der deutsche Wildbestand.

Die Größe des deutschen Wildbestandes läßt sich natürlich durch eine Zählung nicht bestimmen. Man ist auf Rückschlüsse aus der jährlichen Jagdbeute angewiesen und auch diese läßt sich nur sehr mangelhaft feststellen. Immerhin hat man den Versuch vor dem Kriege gemacht und man schätzte die jähr-
liche Jagdbeute auf 40 000 Stück Rot- und Damwild, 20 000 Rehe, 20 000 Wildschweine, 4 Millionen Hoen, ebensoviel Aeselhühner, 30 000 Fasanen, 400 000 Gnten. Heutzutage aller-
dings kann auch nicht annähernd mit einer so hohen Jagdbeute gerechnet werden. Sie wird nur etwa auf höchstens 2 Drittel der Vorkriegsbeute geschätzt. Immerhin stellt diese Jagdbeute einen respektablen Wert dar. Er würde sich nach den heutigen Preisen auf etwa 30 000 000 Mark belaufen. Wenn man rechnet, daß durchschnittlich ein Drittel bis ein Viertel des Wildbestandes jährlich abgeschossen wird, dann würde der deutsche Wildbestand also einen Wert von etwa 100 Millionen Mark besitzen.

Die Zahl der Freimaurer.

Der Dalens-Kalender für die Freimaurer bringt eine Auf-
stellung über die Zahl der Freimaurer in der ganzen Welt. Da-
nach gibt es im ganzen 3 451 112 Brüder, die in 26 788 „Bau-
hütten“ organisiert sind. Am stärksten ist die Freimaurerei in den Vereinigten Staaten von Amerika vertreten. Es gibt dort 2 752 000 Brüder, das sind 70 Prozent der Gesamtzahl. In England gibt es 312 000 Freimaurer, in Deutschland 80 000, in Frankreich 50 000, in Italien 25 000, in Holland 8200, in Dänemark und Norwegen je 6000, in Spanien 4700, in Belgien 4100. Im Jahre 1915 belief sich die Zahl der Brüder auf 2 100 000. Es ist also eine Zunahme von etwa 1 300 000 zu verzeichnen.

Amerikanische Warnungstafeln.

Es ist bekannt, daß die Amerikaner sehr viel erfindungsreicher darin sind als wir, Mahnungen und Warnungen zu anzufragen, daß sie auch Erfolg haben. Die deutsche Zeitschrift „Das Auto“ teilt einige amerikanische Warnungsausschriften mit, die die

59.